

Veranstaltungskommentare Kunstgeschichte Wintersemester 2012/13

| | |
|---|-----------|
| Vorlesungen BA/MA Lectures BA/MA | 2 |
| Bachelor | 6 |
| Modul 1 Propädeutika Preparatory Courses | 6 |
| Modul 2 Übungen Exercises | 9 |
| Modul 2 Übungen vor Originalen Training Courses | 10 |
| Modul 3 Grundseminare: Mittelalter Undergraduate Courses: Middle Ages | 14 |
| Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit Undergraduate Courses: Early Modern Period | 17 |
| Modul 5 Grundseminare: Moderne Undergraduate Courses: Modern Age | 20 |
| Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages | 22 |
| Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period | 22 |
| Modul 7 Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern & Contemporary Art | 25 |
| Master | 27 |
| Praxis und Übung Projects and Training Courses | 27 |
| Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages | 30 |
| Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period | 32 |
| Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern and Contemporary Art | 34 |
| Kolloquien Colloquiums | 38 |

Vorlesungen BA/MA | Lectures BA/MA

040601 Ringvorlesung: Einführung in die Kunstgeschichte

HGA 10, Mi. 18-20h
Beginn: 17.10.2012

Inhalt

Die Ringvorlesung Einführung in die Kunstgeschichte, die von den Mitgliedern des Kunstgeschichtlichen Instituts veranstaltet wird, bietet eine Einführung in das Studium der Kunstgeschichte. Sie wendet sich insbesondere an Studierende im ersten Semester und steht auch Studierenden im Optionalbereich offen. Die Epocheneinteilung, der die chronologische Darstellung des Stoffes folgt, versteht sich ausdrücklich als pragmatisches und offenes Konzept, das in der Vorlesung kritisch überprüft werden soll, zugleich aber Raum für systematische Überlegungen lässt. Erörtert werden sollen stil- und gattungsgeschichtliche Fragestellungen ebenso wie die funktionalen und institutionengeschichtlichen Kontexte von Kunst und Architektur. Die Kunst- und Architekturtheorie soll als normative Instanz des zeitgenössischen Nachdenkens über Kunst ausführlich zur Sprache kommen und mit unterschiedlichen Forschungsansätzen konfrontiert werden.

Termine und Themen:

- 17.10. Frühchristliche und frühmittelalterliche Architektur (Northemann)
- 24.10. Die Ausstattung des Kirchenraumes (Rehm)
- 31.10. Bildkünste der Frührenaissance (Marotzki)
- 07.11. Rezeption frühchristlicher Kunst im 17. Jahrhundert (Linke)
- 14.11. Bildkünste der Hochrenaissance (Marotzki)
- 21.11. Die Votivkirche als frühneuzeitlicher Raumtypus (Jöchner)
- 28.11. Die niederländische Kunst im 17. Jahrhundert. Ausgliederung der Gattungen (Hoppe-Sailer)
- 05.12. Einführung in das Studium der Kunstgeschichte (Clever/Mastnak)
- 12.12. Europäische Kunst um 1800 (Hoppe-Sailer)
- 19.12. Klassische Moderne (Schröder)
- 09.01. Eingangsplätze. Ein Raumtypus des 19. Jahrhunderts (Jöchner)
- 16.01. Photographie und Neue Medien (Urban)
- 23.01. Kunst nach 1945 (Wappler)
- 30.01. fällt aus wegen Klausurenwoche

040602 Ausgewählte Städte in der Spätantike

Prof. Dr. Rotraut Wisskirchen

erste Sitzung GA 03/49, ansonsten GA 03/142, Mo. 10-12h
Beginn: 08.10.2012

Inhalt

- Mo. 08.10.2012: Einführung: Die tetrarchische und die konstantische Zeit
- Mo. 15.10.2012: I. Besonders tetrarchisch geprägte Städte: 1) Thessalonike a) Geschichte und Stadtgeschichte und -anlage in der Spätantike
- Mo. 22.10.2012: b) Vergesellschaftung von Mausoleum, Palast und Hippodrom; c) Der Galeriusbogen

Mo. 29.10.2012: 2) Trier a) Stadtgeschichte (tetrarchisch und konstantinisch) und -anlage in der Spätantike; b) Die Basilika des Konstantin

Mo. 05.11.2012: c) Deckengemälde im erzbischöflichen Museum; d) Die Ausgrabungen vor dem Trierer Dom (sog. Hauskirche)

Mo. 12.11.2012: II. Besonders konstantinisch geprägte Städte: 1) Jerusalem (mit Bethlehem) a) Stadtgeschichte und -anlage

Mo. 19.11.2012: b) Die Grabeskirche von Jerusalem; c) Die Geburtskirche von Bethlehem

Mo. 26.11.2012: 2) Konstantinopel a) Die Gründung Konstantinopels (Grundsteinlegung 326; Weihe 11.05.330) und die Folgen für Rom) Stadtanlage: Straßen, Plätze, Mauern, Wasserversorgung, Häfen, Paläste, Kirchen

Mo. 03.12.2012: c) Der Hippodrom; d) Die Mosaiken aus dem Peristylhof des großen Palastes (2. Drittel 5. Jh.)

Mo. 10.12.2012: e) Die Grablege Konstantins: Die Apostelkirche; f) Die Bischofskirche: Die Irenenkirche (?)

Mo. 17.12.2012: g) Die Johannesbasilika des Studios (454); h) Die Polyeuktoskirche (524-527)

Mo. 07.01.2013: i) Die Kirche der Heiligen Sergios und Bacchos (nach 527)

Mo. 14.01. 2013: j) Die Hagia Sophia (23.02.532 Weihe des justinianischen Neubaus)

Mo. 21.01.2013: Wiederholung

040603 Norm- und Normumspielungen. Caravaggio im Bilddiskurs um 1600

Prof. Dr. Valeska von Rosen

HGA 30, Mi. 10-12h

Beginn: 17.10.2012

Inhalt

Wie wohl kein Künstler vor ihm hat Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571-1610) die Betrachter seiner Werke polarisiert. Bereits aus seinen Lebzeiten berichten die uns erhaltenen Textquellen direkt und indirekt von höchst kontroversen Reaktionen auf seine Bilder für den öffentlichen Raum, deren Enthüllung oft von "rumore" begleitet war. Gleichzeitig verfügte Caravaggio jedoch über einen illustren Kreis von Sammlern und Förderern in Rom sowie den Orten seiner durch äußere Umstände erzwungenen Reisen, die sich nicht nur um seine Galeriebilder gerissen, sondern auch die abgelehnten Altarbilder gern für ihre Sammlungen übernommen haben. Zu zeigen, wie Caravaggio mit den normierten Bildvorstellungen seiner Zeit arbeitet, sie spielerisch dekonstruiert oder ironisch subvertiert, soll in der Vorlesung im Zentrum stehen. Dabei wird sich die Argumentation wesentlich auf die ikonischen und verbalen Rezeptionen und Reaktionen auf die Werke durch Caravaggios Zeitgenossen stützen.

Einführende Literatur

Lorenzo Pericolo, Caravaggio and the Pictorial Narrative. Dislocating the Istorica in Early Modern Painting, London 2011

Sibylle Ebert-Schifferer, Caravaggio, sehen-staunen-glauben, Der Maler und sein Werk, München 2009.

Valeska von Rosen, Caravaggio und die Grenzen des Darstellbaren. Ambiguität, Ironie und Performativität in der Malerei um 1600, Berlin 2. Aufl. 2011.

Nevenka Kroschewski, Über das allmähliche Verfertigen der Bilder. Neue Aspekte zu Caravaggio, München 2002.

Maurizio Marini, Caravaggio „pictor praestantissimus“. L'iter artistico completo di uno dei massimi rivoluzionari dell'arte di tutti i tempi, Rom 4. Aufl. 2005.

040604 Skulptur des 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer

GA 03/142, Di. 12-14h

Beginn: 16.10.2012

Inhalt

Die Vorlesung will einen Überblick über die unterschiedlichen Tendenzen innerhalb der Skulptur zu Beginn der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geben. Diese Gattung entwickelt in der Moderne gerade in dieser Zeitspanne äußerst vielfältige Sonderformen, die von den konzentrierten Strukturanalysen der Minimal Art über die Materialuntersuchungen der Arte Povera bis hin zu Environment, Land Art und Kunst im öffentlichen Raum reichen. Immer wieder werden die Grenzen zu den benachbarten Gattungen, zur Malerei, zur Architektur sowie zur Gestaltung landschaftlicher und urbaner Räume befragt und durchbrochen.

Im Laufe der Vorlesungen sollen diese Formen vorgestellt und analysiert werden. Ein zentrales Augenmerk liegt dabei auf der Frage nach den historischen Quellen dieser Entwicklung, nach den Kontinuitäten und Brüchen im Blick auf die Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damit eng verknüpft ist das Problem der Epochendefinition und der methodischen Annäherung an eine Kunst, der der traditionelle Werkbegriff höchst problematisch geworden ist.

Da kaum brauchbare Überblicksdarstellungen zu diesem Themenkreis existieren, wird die jeweils relevante Literatur im Laufe des Semesters vorgestellt und kurz diskutiert.

Einführende Literatur

Krauss, Rosalind E.: Passages in Modern Sculpture. The MIT Press, Cambridge, Mass. / London 1977
Stemmrich, Gregor (Hg.): Minimal Art. Eine kritische Retrospektive. Dresden 1995

040605 New Media – New Audiences? Betrachter und Publikum in der Kunst seit 1960

Jun.Prof. Dr. Annette Urban

GA 03/142, Do. 14-16h
Beginn: 18.10.2012

Inhalt

In der Kunst um 1960 verschieben sich die Gewichte vielfach vom Werk auf dessen Betrachter, wie es etwa Michael Fried's berühmte Kritik an der Minimal Art impliziert. Diese sei wesentlich für ein Publikum da, insofern sie eine dem Betrachter übereignete Situation schaffe. In welcher Weise aber hat die parallel entstehende Medienkunst an dieser Verschiebung Anteil? Auffallend viele künstlerische Arbeiten, die früh auf die neuen Medien zugreifen, machen Betrachter und Publikum direkt zum Thema. Inwiefern erscheinen demnach gerade die (Kamera)Medien, ihre apparative Struktur und distributiven Kanäle geeignet für eine regelrechte Umkehrung der Blickrichtung, die die Betrachter nicht selten selbstreflexiv ins Bild setzt? Nachdem sich das bürgerliche Kunstpublikum zuerst mit der Institution Museum ausgeprägt hat und es nach Fried im Zuge der Betrachterausrichtung der Minimal Art vom Modell des Theaters unterwandert wird, bleibt vor diesem Hintergrund zu fragen: Inwiefern adressieren und rekonfigurieren die neuen Medien der Kunst den Betrachter auf neue, je spezifische Weise? Wo und in welcher Form gelangt das Publikum unter diesen Vorzeichen zur Sichtbarkeit und zu einer Rückversicherung seiner selbst?

Der Fokus auf derartige Beispiele eignet sich besonders, um wesentliche Entwicklungslinien der Medienkünste aufzuzeigen und zugleich Forschungsfragen zur bislang nicht systematisch medienvergleichend untersuchten Rolle des Betrachters einzubeziehen. Ein Grund für dessen häufige selbstreflexive Thematisierung ist sicher darin zu vermuten, dass sich die künstlerische Expansionsbewegung der 1960/70er Jahre gerade auch mithilfe der Medien neue Publika zu erschließen bzw. Austauschprozesse mit einer kunstexternen Öffentlichkeit zu initiieren versuchte. Von besonderem Interesse ist hierbei, inwieweit (Massen)Medien Vehikel für eine Erweiterung der Kunstöffentlichkeit sein können, während sich umgekehrt die Medienkunst gerade anfangs dezidiert als Fernsehkritik bezogen u.a. auf dessen Publikums-/Betrachterstruktur konturiert. Entsprechend liefern auch das Expanded Cinema und die künstlerische Seite der Videokultur eher Gegenentwürfe zum Kino bzw. zum (Kassetten)Fernsehen, so dass es in der Kunst eher um Experimente mit alternativen Verwendungsmöglichkeiten der Medientechniken geht.

Aufschlussreich für die Analyse und Einordnung erweisen sich vor allem Korrelationen von Individuum und Gruppe bzw. Masse, von Medien des Nahen und des Fernen, neue Formen der psycho-physischen Involvierung des Betrachters durch apparative Einbindung sowie damit zusammenhängende Aufmerksamkeitsökonomien.

Insgesamt bleibt zu prüfen, inwieweit in der Medienkunst das Paradigma der Betrachtung aufrechterhalten wird und wo es sich mit denjenigen der Kommunikation und Interaktion verschränkt.

Neben der historischen Perspektive verfolgt die Vorlesung einen systematischen Ansatz mit Blick auf exemplarische Werke, die paradigmatisch Sehweisen von Fernsehen, Kino und Video sowie deren jeweilige Formierung des Publikums reflektieren. Diese werden begleitend in ihrer bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden medienhistorischen und -theoretischen Genese beleuchtet. Damit werden neben einem Überblick über wichtige Positionen der Medienkunst aus den Bereichen Fernsehen, Video, Film, Fotografie bis in die Gegenwart und einem Ausblick auf digitale Medien und Netzkunst schlaglichtartig medienhistorische und -theoretische Prämissen vermittelt. Schließlich sind im kontrastiven Vergleich die um 1800 ausgeprägten Normen moderner Kunstbetrachtung einbezogen.

Teilnahmebedingungen:

regelmäßige Teilnahme

Einführende Literatur

Daniels, Dieter: Kunst als Sendung: von der Telegrafie zum Internet, München: Beck 2002

Hünnekens, Annette: Der bewegte Betrachter: Theorien der interaktiven Medienkunst, Köln: Wienand 1997

Lehmann, Annette Jael: Kunst und neue Medien: ästhetische Paradigmen seit den sechziger Jahren, Tübingen [u.a.]: Francke 2008

Pias, Claus (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur: die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard, 6. Aufl., Stuttgart : DVA 2008

Bachelor

Modul 1 Propädeutika | Preparatory Courses

040610 Bildkünste Ia

Miriam Sarah Marotzki M.A.

GA 6/62 Sammlungsraum, Di. 16-18h
Beginn: 23.10.2012

Inhalt

Als Propädeutikum hat das Seminar einen (wissenschafts)hinführenden Charakter. Es soll an Hand ausgewählter Beispiele ein Gefühl und Gespür für die Inhalte, Interessen und Ziele des Faches vermitteln. Exemplarische Werke aus unterschiedlichen Gattungen wie etwa Malerei, Skulptur, Zeichnung etc. sollen einen Überblick über das Medium ‚Bild‘ von der Spätantike bis heute geben und somit an Hand einer breiten Materialbasis elementare Fachkenntnisse über diesen Zeitraum der Kunstgeschichte vermitteln. Dabei soll an Klassifikationskriterien wie beispielsweise Gattungen, Themen, Epochen, Funktion etc. herangeführt werden; diese sollen jedoch von Anfang an stets kritisch hinterfragt werden. Grunddisziplinen kunsthistorischen Arbeitens wie Bildbeschreibung und wissenschaftliches Lesen werden eingeübt. Auch soll an Hand der ausgewählten Kunstwerke mit dem klassischen Dreischritt aus Beschreibung, Analyse und Interpretation vertraut gemacht werden. In die Methoden des Faches sowie seine Geschichte wird ebenso eingeführt werden. Das Seminar möchte Studierenden ohne Vorwissen das Gebiet der Bildkünste umreißen und ihnen erste Arbeitswerkzeuge an die Hand geben, während Teilnehmern mit Vorkenntnissen eine Erweiterung ihres Faktenwissens sowie eine Einführung in die wissenschaftliche Herangehensweise an Bildkunst ermöglicht werden soll.

Bitte beachten Sie, dass die Kenntnisse wissenschaftlicher Hilfs- und Arbeitsmittel neben den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens Teil Ihres Erstsemestercurriculums sind. Diese werden im Tutorium vermittelt. Planen Sie die Teilnahme am Tutorium deshalb in Ihren Stundenplan ein. Die dort vermittelten Inhalte werden ebenfalls Teil der Abschlussklausur sein.

Einführende Literatur

Marcel Baumgartner, Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Köln 1998.

Hans Belting, Heinrich Dilly u.a., Kunstgeschichte: Eine Einführung, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2008.

Marlita Halbertsma und Kitty Zijlmans (Hrsg.), Gesichtspunkte: Kunstgeschichte heute, Berlin 1995.

Renate Prochno, Das Studium der Kunstgeschichte: Eine praxisbetonte Einführung, Berlin 1999.

Ernst H. Gombrich, Die Geschichte der Kunst, erw., überarb. und neu gestaltete 16. Ausg., Frankfurt am Main 1996.

040611 Architektur Ib

Dr. Yvonne Northemann

GABF 04/711, Mo. 14-16h
Beginn: 15.10.2012

Inhalt

Das Propädeutikum Architektur dient der Einführung in die Geschichte der Architektur mit ihren zentralen Bauaufgaben sowie einem Einblick zu Methoden und Fragestellungen der Architekturtheorie. Neben dem Erlernen der spezifischen Fachterminologie werden anschauliches Beschreiben und ein kritischer Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur eingeübt. Die Inhalte des Kurses sind Thema einer Abschlussklausur. Das Seminar wird von einem Blackboard-Kurs begleitet.

Einführende Literatur

Germann, Georg: Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie (Die Kunstwissenschaft), 2., verbesserte Aufl., Darmstadt 1987.
Koch, Wilfried: Baustilkunde. Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, 27. Aufl., Gütersloh 2006.
Koeppf, Hans; Binding, Günther: Bildwörterbuch der Architektur (Kröners Taschenausgabe 194), 4., überarb. Aufl., Stuttgart 2004.
Kruft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart, 5. Aufl., München 2004.
Müller, Werner; Vogel, Gunther: Dtv-Atlas zur Baukunst, 2 Bde., 14. Aufl., München 2008.

040612 Bildkünste IIa

Miriam Sarah Marotzki M.A.

GA 6/62 Sammlungsraum, Mi. 12-14h
Beginn: 24.10.2012

Inhalt

Als Propädeutikum hat das Seminar einen (wissenschafts)hinführenden Charakter. Es soll an Hand ausgewählter Beispiele ein Gefühl und Gespür für die Inhalte, Interessen und Ziele des Faches vermitteln. Exemplarische Werke aus unterschiedlichen Gattungen wie etwa Malerei, Skulptur, Zeichnung etc. sollen einen Überblick über das Medium ‚Bild‘ von der Spätantike bis heute geben und somit an Hand einer breiten Materialbasis elementare Fachkenntnisse über diesen Zeitraum der Kunstgeschichte vermitteln. Dabei soll an Klassifikationskriterien wie beispielsweise Gattungen, Themen, Epochen, Funktion etc. herangeführt werden; diese sollen jedoch von Anfang an stets kritisch hinterfragt werden. Grunddisziplinen kunsthistorischen Arbeitens wie Bildbeschreibung und wissenschaftliches Lesen werden eingeübt. Auch soll an Hand der ausgewählten Kunstwerke mit dem klassischen Dreischritt aus Beschreibung, Analyse und Interpretation vertraut gemacht werden. In die Methoden des Faches sowie seine Geschichte wird ebenso eingeführt werden. Das Seminar möchte Studierenden ohne Vorwissen das Gebiet der Bildkünste umreißen und ihnen erste Arbeitswerkzeuge an die Hand geben, während Teilnehmern mit Vorkenntnissen eine Erweiterung ihres Faktenwissens sowie eine Einführung in die wissenschaftliche Herangehensweise an Bildkunst ermöglicht werden soll.

Bitte beachten Sie, dass die Kenntnisse wissenschaftlicher Hilfs- und Arbeitsmittel neben den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens Teil Ihres Erstsemestercurriculums sind. Diese werden im Tutorium vermittelt. Planen Sie die Teilnahme am Tutorium deshalb in Ihren Stundenplan ein. Die dort vermittelten Inhalte werden ebenfalls Teil der Abschlussklausur sein.

Einführende Literatur

Marcel Baumgartner, Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Köln 1998.
Hans Belting, Heinrich Dilly u.a., Kunstgeschichte: Eine Einführung, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2008.
Marlita Halbertsma und Kitty Zijlmans (Hrsg.), Gesichtspunkte: Kunstgeschichte heute, Berlin 1995.
Renate Prochno, Das Studium der Kunstgeschichte: Eine praxisbetonte Einführung, Berlin 1999.
Ernst H. Gombrich, Die Geschichte der Kunst, erw., überarb. und neu gestaltete 16. Ausg., Frankfurt am Main 1996.

040613 Architektur IIb

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Mo. 16-18h
Beginn: 15.10.2012

Inhalt

Das Propädeutikum Architektur dient der Einführung in die Geschichte der Architektur mit ihren zentralen Bauaufgaben sowie einem Einblick zu Methoden und Fragestellungen der Architekturtheorie. Neben dem Erlernen der spezifischen Fachterminologie werden anschauliches Beschreiben und ein kritischer Umgang mit

Quellen und Sekundärliteratur eingeübt. Die Inhalte des Kurses sind Thema einer Abschlussklausur. Das Seminar wird von einem Blackboard-Kurs begleitet.

Einführende Literatur

Germann, Georg: Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie (Die Kunstwissenschaft), 2., verbesserte Aufl., Darmstadt 1987.

Koch, Wilfried: Baustilkunde. Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, 27. Aufl., Gütersloh 2006.

Koepf, Hans; Binding, Günther: Bildwörterbuch der Architektur (Kröners Taschenausgabe 194), 4., überarb. Aufl., Stuttgart 2004.

Kruft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart, 5. Aufl., München 2004.

Müller, Werner; Vogel, Gunther: Dtv-Atlas zur Baukunst, 2 Bde., 14. Aufl., München 2008.

040616 Sakralbauten und ihre Ausstattung vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Christina Clever M.A.
Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62 Sammlungsraum, Blockveranstaltung 01.10.12-06.10.12
Beginn: 01.10.2012

Inhalt

Der Kirchenraum dient der Eucharistiefeyer und der Wortverkündigung an die Gemeinde. Mittelalterliche Sakralbauten weisen noch eine Abfolge von zahlreichen Raumeinheiten und Wegen unterschiedlichster liturgischer Nutzung und Ausstattung auf. Im Laufe seiner architektonischen Entwicklung bildete der Kirchenraum eine Vielzahl an Bautypen aus, wobei die Form jedoch nicht zwangsläufig unmittelbares Abbild ihrer Funktion ist. Fraglich ist sogar, ob der liturgische Funktionalismus bei konzeptionellen Überlegungen überhaupt eine Rolle spielte. Das Experimentierfeld, das der Kirchenbau eröffnete, war größer als bei funktional stärker gebundenen Bauaufgaben. Das trifft vor allem auf moderne Sakralbauten zu, deren wesentlichen Impulse von Kirchen der Rhein-Ruhr-Gegend ausgingen. Die nach 1945 entstandenen Bauten konnten an Leistungen der Zwischenkriegszeit anknüpfen und antworteten auf den aktuellen Bedarf vor allem an den Randbezirken der großen Städte. Heute stehen vor allem die Probleme der überflüssig gewordenen Kirchenbauten und die damit einhergehenden Überlegungen ihrer Umnutzung oder Beseitigung im Fokus der Diskussionen.

Es sind zahlreiche schriftlich fixierte Bestimmungen zum Kirchenbau und seiner Nutzung überliefert. Gerade die in Zeiten von Liturgiereformen entstandenen Regelwerke dienten der Forschung als Analysegrundlage. Das Seminar will in einem ersten theoretischen Block (Lektürekurs: 1.-2. Oktober, jeweils 9-18h) jene Wechselwirkungen nachvollziehen und die Schriften auf ihre vermeintliche Einflussnahme hin untersuchen. In einem zweiten Block (Übung vor Originalen: 4.-6. Oktober, jeweils 9-18h) werden die theoretische Grundlagen anhand überregional bedeutender Sakralbauten exemplarisch nachvollzogen.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben, indem die ReferentInnen jeweils eine Schrift und einen Kirchenbau vorstellen. Ergebnisse werden in einer 10-12 seitigen Seminararbeit dargestellt. Die Kombinationen werden in einer Referatsliste ab dem 1. August an meiner Bürotür (Northemann GA 2/57) ausgehängt, in die Sie sich bis zum 7. September (!!!!) eingetragen haben müssen, um an dem Modul teilnehmen zu dürfen. Besprechungen der Referate sind nur bis zum 13. September möglich und sollten unbedingt erfolgen!!! Bitte kommen Sie hierzu in meine Feriensprechstunden (Northemann 2. August, 23. August und 6. September, jeweils 13-15h) bzw. melden sich für Termine außerhalb der Sprechstunden an.

Max. 25 Teilnehmer!

040617 Geschichte des Museums - Von der Kunstkammer zum White Cube

Claudia Rinke M.A.

erste Sitzung in den Kunstsammlungen, ansonsten GABF 04/352,
Beginn: Freitag, 12.10.2012, 11 Uhr c.t. Einführung/Referatsvergabe; Blöcke Samstag, 17.11.2012,
24.11.2012, 08.12.2012, 10-16 Uhr, 15.12.2012, jeweils 10-16 Uhr

Inhalt

Kunstmuseen zeigen ihren Besuchern eine Zusammenstellung von Kunstwerken, die oft durch eine bestimmte Einordnung der Künstler von Stilen, Epochen und Gruppen gekennzeichnet ist. Diese Ordnungssysteme sind aus einer historischen Entwicklung entstanden und werden auch in der Gegenwart einer ständigen Neubefragung und Reorganisation unterworfen.

Die Geschichte von Sammlungen und Sammlungspräsentationen reicht bis in die Antike zurück. Im 16. und 17. Jahrhundert zeigen die fürstlichen Kunst- und Wunderkammern die Vorstellungen der Ordnung der Welt im

Kleinen. Die Geschichte des öffentlichen Kunstmuseums ist dagegen relativ jung. Im späten 18. und im 19. Jahrhundert wurden fürstliche Sammlungen einem breiten Publikum geöffnet bzw. neue staatliche Museen gegründet, z. B. 1759 British Museum in London, 1779 Fridericianum in Kassel, 1793 Louvre in Paris. Es folgten zahlreiche weitere Museumsgründungen auf staatlicher sowie auf privater Initiative. Dabei spiegelten die Zusammenstellung der Kunstwerke und deren Präsentation einen bestimmten Zeitgeist wider.

Im Seminar soll anhand der Lektüre von Primär- und Sekundärliteratur die Entwicklung der Institution Museum von der Frühen Neuzeit mit ihren Kunst- und Wunderkammern bis hin zur Gegenwart mit der Einrichtung von neutralen Ausstellungsräumen, dem sogenannten White Cube, nachgezeichnet werden.

Die Teilnahme an der Einführungssitzung am Freitag, 12.10.2012 um 10 Uhr, c.t. ist verpflichtend!

Die Texte zum Seminar werden zu Beginn des Semesters online zur Verfügung gestellt.

Leistungsscheine: Der große Leistungsnachweis (5 CP) erfolgt durch eine schriftliche Arbeit (Umfang 10 Seiten), die Übernahme eines Referats (20-30 Min.), Anwesenheit und aktive Mitarbeit.

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

Becker, Annesofie: Wunderkammer des Abendlandes. Museum und Sammlung im Spiegel der Zeit, Ausst.-Kat. Kunst- und Ausstellungshalle der BRD, Bonn 1994/95, Bonn 1994.

Beßler, Gabriele: Wunderkammern. Weltmodelle von der Renaissance bis zur Kunst der Gegenwart, Berlin 2009.

Bredenkamp, Horst: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, Berlin 1993.

Crimp, Douglas: Über die Ruinen des Museums, Dresden/u.a. 1996.

Fliedl, Gottfried (Hg.): Die Erfindung des Museums. Anfänge der bürgerlichen Museumsidee in der Französischen Revolution, Wien 1996.

Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften, Frankfurt/M. 1971.

Grasskamp, Walter: Museumsgründer und Museumsstürmer. Zur Sozialgeschichte des Kunstmuseums, München 1981.

Grote, Andreas (Hg.): Macrocosmos in microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800, Berliner Schriften zur Museumskunde Bd. 10, Opladen 1994

Heesen, Anke te: Theorien des Museums. Zur Einführung, Hamburg 2012.

Kratz-Kessemeier, Kristina (Hg.): Museumsgeschichte. Kommentierte Quellentexte 1750-1950, Berlin 2010.

Marx, Barbara (Hg.): Sammeln als Institution. Von der fürstlichen Wunderkammer zum Mäzenatentum des Staates, München/u.a. 2006.

ODoherty, Brian: In der weißen Zelle – Inside the white cube, Berlin 1996.

Sheehan, James J.: Geschichte der deutschen Kunstmuseen. Von der fürstlichen Kunstkammer zur modernen Sammlung, Darmstadt 2002.

Thuillier, Jacques (Hg.): Der Zugang zum Kunstwerk: Schatzkammer, Salon, Ausstellung, "Museum", Wien/u.a. 1986.

Wall, Tobias: Das unmögliche Museum. Zum Verhältnis von Kunst und Kunstmuseen der Gegenwart, Bielefeld 2006.

Modul 2 Übungen vor Originalen | Training Courses

040620 Holländische und flämische Malerei des 17. Jh.s

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GA 2/159, Vorbesprechung 18.10., 12-14h; Blockveranstaltungen am 1.12.12, 12.01.13, 09.02.13 und 23.02.13, jeweils 11.00-17.30h

Beginn: 18.10.2012

Inhalt

An Werken der holländischen und flämischen Malerei werden grundlegende kunsthistorische Arbeitstechniken, nämlich Beschreibung, Vergleich, ikonographische Bestimmung etc. geübt und darüber hinaus die bildkonzeptuellen Charakteristika der Malerei der Zeit erarbeitet.

Kleine Leistungsscheine erhalten Sie durch kontinuierliche mündliche Mitarbeit, eine Referat und eine drei Textseiten umfassende schriftliche Ausarbeitung.

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

Bestandskatalog Wallraf-Richartz-Museum Köln. Vollständiges Verzeichnis der Gemäldesammlung, Mailand 1986.

Das Wallraf-Richartz-Museum. Hundert Meisterwerke von Simone Martini bis Edvard Munch, hg. v. Rainer Budde und Roland Krischel, Köln 2000.

040621 Sakralbauten und ihre Ausstattung vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Christina Clever M.A.
Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62 Sammlungsraum, Blockveranstaltung 01.10.12-06.10.12
Beginn: 01.10.2012

Inhalt

Der Kirchenraum dient der Eucharistiefeier und der Wortverkündigung an die Gemeinde. Mittelalterliche Sakralbauten weisen noch eine Abfolge von zahlreichen Raumeinheiten und Wegen unterschiedlichster liturgischer Nutzung und Ausstattung auf. Im Laufe seiner architektonischen Entwicklung bildete der Kirchenraum eine Vielzahl an Bautypen aus, wobei die Form jedoch nicht zwangsläufig unmittelbares Abbild ihrer Funktion ist. Fraglich ist sogar, ob der liturgische Funktionalismus bei konzeptionellen Überlegungen überhaupt eine Rolle spielte. Das Experimentierfeld, das der Kirchenbau eröffnete, war größer als bei funktional stärker gebundenen Bauaufgaben. Das trifft vor allem auf moderne Sakralbauten zu, deren wesentlichen Impulse von Kirchen der Rhein-Ruhr-Gegend ausgingen. Die nach 1945 entstandenen Bauten konnten an Leistungen der Zwischenkriegszeit anknüpfen und antworteten auf den aktuellen Bedarf vor allem an den Randbezirken der großen Städte. Heute stehen vor allem die Probleme der überflüssig gewordenen Kirchenbauten und die damit einhergehenden Überlegungen ihrer Umnutzung oder Beseitigung im Fokus der Diskussionen.

Es sind zahlreiche schriftlich fixierte Bestimmungen zum Kirchenbau und seiner Nutzung überliefert. Gerade die in Zeiten von Liturgiereformen entstandenen Regelwerke dienten der Forschung als Analysegrundlage. Das Seminar will in einem ersten theoretischen Block (Lektürekurs: 1.-2. Oktober, jeweils 9-18h) jene Wechselwirkungen nachvollziehen und die Schriften auf ihre vermeintliche Einflussnahme hin untersuchen. In einem zweiten Block (Übung vor Originalen: 4.-6. Oktober, jeweils 9-18h) werden die theoretische Grundlagen anhand überregional bedeutender Sakralbauten exemplarisch nachvollzogen.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben, indem die ReferentInnen jeweils eine Schrift und einen Kirchenbau vorstellen. Ergebnisse werden in einer 10-12 seitigen Seminararbeit dargestellt. Die Kombinationen werden in einer Referatsliste ab dem 1. August an meiner Bürotür (Northemann GA 2/57) ausgehängt, in die Sie sich bis zum 7. September (!!!!) eingetragen haben müssen, um an dem Modul teilnehmen zu dürfen. Besprechungen der Referate sind nur bis zum 13. September möglich und sollten unbedingt erfolgen!!! Bitte kommen Sie hierzu in meine Feriensprechstunden (Northemann 2. August, 23. August und 6. September, jeweils 13-15h) bzw. melden sich für Termine außerhalb der Sprechstunden an.

Max. 25 Teilnehmer!

040622 Museen und Sammlungen im Ruhrgebiet und Rheinland

M.A. Claudia Rinke

erste Sitzung in den Kunstsammlungen, Blöcke samstags
Beginn: 12.10.2012

Einführung/Referatsvergabe: Freitag, 12.10.2012, 11 Uhr c.t.

Samstag, 12.01.2013, 11-17 Uhr Kunstsammlungen der RUB + Situation Kunst, Bochum

Samstag, 19.01.2013, 10-13 Uhr Museum Folkwang Essen

Samstag, 02.02.2013, 10-16 Uhr Kunstsammlung NRW, K20 + Museum Kunstpalast, Düsseldorf

Samstag, 09.02.2013, 10-16 Uhr Wallraf-Richartz Museum + Museum Ludwig, Köln

Inhalt

Anschließend an den Lektürekurs „Die Geschichte des Museums. Von der Kammer zum White Cube“, in dem theoretische Grundlagen erarbeitet werden, beschäftigt sich die Übung mit der Entwicklung der Institution Museum anhand von Museen und Sammlungen in der Region. Es sollen u. a. folgende Fragen besprochen werden: Wie sind die Museen entstanden und wie haben sie sich entwickelt? Welche Personen haben die Sammlungen geprägt? Wie ist die spezifische Ausrichtung der einzelnen Sammlungen? Wie sieht die Museumsarchitektur aus? Wie werden kunsthistorische Zusammenhänge im Museum präsentiert? Gibt es Besonderheiten in der Hängung und der Museumsausstattung?

Besucht werden neben den universitätseigenen Sammlungen – Campusmuseum und Situation Kunst, das Museum Folkwang Essen, die Kunstsammlung NRW, K20 und das Museum Kunstpalast in Düsseldorf sowie das Wallraf-Richartz Museum und das Museum Ludwig in Köln.

Neben der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Museen und der Präsentation der Sammlungen wird ein weiterer Schwerpunkt auf der Einübung von Bildbeschreibungen liegen.

Die Teilnahme an der Einführungssitzung am Freitag, 12.10.2012 um 12 Uhr, c.t. ist verpflichtend!

Leistungsscheine: Der kleine Leistungsnachweis (2 CP) erfolgt durch die Übernahme eines Referats (20-30 Min.), Anwesenheit, aktive Mitarbeit und Abgabe einer schriftlichen Bildbeschreibung.

Max. 25 Teilnehmer

Einführende Literatur

Kunstsammlungen der RUB – Campusmuseum und Situation Kunst

Berg, Jörg van den/u. a. (Hg.): Situation Kunst für Max Imdahl, Düsseldorf 1992.

Berswordt-Wallrabe, Silke/Wappler, Friederike: Situation Kunst – für Max Imdahl. Die Erweiterung 2006, Düsseldorf 2008.

Hoppe-Sailer, Richard/Wappler, Friederike (Hg.): Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum. Campusmuseum – Sammlung Moderne, Düsseldorf 2008.

Imdahl, Max: Plastik. Antike und moderne Kunst der Sammlung Dierichs in der Ruhr-Universität Bochum, Kassel 1979.

Kunisch, Norbert (Hg.): Erläuterungen zur Moderne Kunst. 60 Texte von Max Imdahl, seinen Freunden und Schülern, 2. Aufl., Düsseldorf 1992.

Museum Folkwang Essen

Das schönste Museum der Welt. Museum Folkwang bis 1933, Ausst.-Kat. Museum Folkwang, Essen 2010, Göttingen 2010.

Fleckner, Uwe (Hg.): Angriff auf die Avantgarde. Kunst und Kunstpolitik im Nationalsozialismus, Schriften der Forschungsstelle "Entartete Kunst" Bd. 1, Berlin 2007.

Froning, Hubertus: Folkwang: erstes Museum der Moderne, Gauguin, van Gogh bis Dalí, Ausst.-Kat. Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München 2004/05, München 2004.

Froning, Hubertus: Museum Folkwang, Essen, Braunschweig 1983.

Hackstein, Ariane: Die Karl-Ernst-Osthaus-Rezeption, Weimar 1996.

Költzsch, Georg-Wilhelm (Hg.): Bilder für eine Sammlung. Museum Folkwang Essen, Köln 1994.

Stonge, Carmen Luise: Karl Ernst Osthaus. The Folkwang Museum and the dissemination of international modernism, New York, NY 1993.

Vogt, Paul: Das Museum Folkwang Essen. Die Geschichte einer Sammlung junger Kunst im Ruhrgebiet, 2. verb. und erw. Aufl., Köln 1972.

Kunstsammlung NRW, K20, Düsseldorf

Anno. Jahrbuch der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, hrsg. von der Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2001-heute.

Beaucamp, Edouard: Werner Schmalenbach, Energien | Synergien Bd. 11, hrsg. v. Regina Wyrwoll Köln 2011.

Essers, Volkmar: Einblicke. Das 20. Jahrhundert in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Ostfildern-Ruit 2000.

Henle, Susanne: Werner Schmalenbach. Über die Liebe zur Kunst und die Wahrheit der Bilder. Gespräche mit Susanne Henle, Ostfildern-Ruit 2004.

Heynen, Julian (Hg.): Überleben in zukünftiger Vergangenheit - Armin Zweite und die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Erwerbungen 1990 – 2007, Düsseldorf 2008.

Meyer-Büser, Susanne: Meisterwerke des 20. und 21. Jahrhunderts, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2010.

Schmalenbach, Werner: Bilder des 20. Jahrhunderts. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, München 1986.

Schmalenbach, Werner: Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, Köln 1970.

Schmalenbach, Werner: Kunst! Reden - Streiten – Schreiben, Köln 2000.

Schmalenbach, Werner: Die Lust auf das Bild: Ein Leben mit der Kunst, München 1996.

Museum Kunstpalast, Düsseldorf

Künstlermuseum, Bogomir Ecker, Thomas Huber. Eine Neupräsentation der Sammlung des Museums Kunst Palast, Düsseldorf, Düsseldorf 2002.

Andree, Rolf: Kunstmuseum Düsseldorf, Braunschweig 1979.

Martin, Jean Hubert: Museum Kunst-Palast, Düsseldorf, Paris 2003.

Ruhrberg, Karl: Kunst im 20. Jahrhundert. Das Museum Ludwig – Köln, Stuttgart 1986.

Wallraf-Richartz Museum Köln:

Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln, Köln 1961.

Wallraf-Richartz-Jahrbuch. Jahrbuch für Kunstgeschichte, hrsg. im Auftr. der Freunde des Wallraf-Richartz-Museums und des Museums Ludwig e.V., Köln, 1924-heute

Häßlin, Johann Jakob (Hg.): Kunstliebendes Köln. Dokumente und Berichte aus hundertfünfzig Jahren. München 1957.

Sonntag, Stephanie (Hg.): Bildgeschichten. Meisterwerke aus dem Wallraf-Richartz-Museum. Meisterwerke aus 700 Jahren, Köln 2008.

Museum Ludwig, Köln

Gohr, Siegfried (Hg.): Museum Ludwig Köln. Gemälde, Skulpturen, Environments vom Expressionismus bis zur Gegenwart, München 1986.

König, Walther/ Weski, Thomas/Wilmes, Ulrich (Hg.): Kasper König zum 60. Geburtstag, Köln 2003.

Lohmann, Gerhard: Zwischen Dom und Strom. Neubau Wallraf-Richartz-Museum ; Museum Ludwig u. Kölner Philharmonie, Köln 1986.

Modul 3 Grundseminare: Mittelalter | Undergraduate Courses: Middle Ages

040625 Skulpturale Portalprogramme des Mittelalters

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62 Sammlungsraum, Do. 12-14h
Beginn: 18.10.2012

Inhalt

Ausgehend von einer Auswahl skulptural gestalteter Portale des Mittelalters führt das Seminar in grundlegende Fragestellungen des Fachs ein: Welche bildliche Programmatik lässt sich aus dem Dargestellten und seiner Einbindung in den architektonischen Kontext bestimmen? Welche Rolle spielt dabei die konkrete räumliche Schwellensituation und welche wirkungsästhetischen Dimensionen lassen sich insgesamt benennen? Lassen sich Bezüge zu historischen Funktionen des jeweiligen Portals herstellen? Auf welche weiterreichenden historischen Zusammenhänge verweist das Bildprogramm? Etc

Einführende Literatur

Willibald Sauerländer, Romanische Monumentalskulptur in Frankreich und Spanien – Teil 1: Frankreich, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter 10/2007.

040626 Mittelalterliche Sepulkralkunst – Angleichung und Distinktion

Dr. Yvonne Northemann

GABF 04/711, Do. 14-16h mit einem Block vor Originalen
Beginn: 11.10.2012

Inhalt

Das frühe Christentum folgte antiken Verordnungen zur Bestattung außerhalb der Stadtmauern, wählte jedoch bevorzugt Grablegen in der Nähe zu Märtyrergäbern. Reliquienübertragungen in innerstädtische Kirchen mussten zwangsläufig dazu führen, dass Gläubige ihrerseits auf eine Grablege zu den Heiligengebeinen drängten. Zahlreiche Reglementierungen beschränkten die Laienbestattung im Gotteshaus nachdrücklich auf Kirchengründer und verdienstvolle Stifter. Die zunehmende Aufnahme der Toten in die Stadt und ins Kircheninnere sowie die Monopolisierung des Verfügungsrechts über den Leichnam sollten schließlich die entscheidenden Neuerungen des christlichen Begräbnisses darstellen. Dabei traten die geistlichen Institutionen in starke Konkurrenz zueinander, konnten sie sich doch durch die Bestattung hervorragender Persönlichkeiten rechtliche sowie monetäre Vorteile erhoffen. Nach anfänglich schlichten Grabplatten über Erdbestattungen erfolgte eine starke Ausdifferenzierung in der Wahl von Begräbnisorten, Grabmaltypen und liturgischer Memoria. Aufwändige mittelalterliche Grabmonumente sind nicht nur Erinnerungsmale an die irdische Existenz eines Verstorbenen, sondern machen in der Regel Rechtsansprüche und den Status sozialer Gruppen sichtbar. Das Seminar will anhand hervorragender Fallbeispiele diskutieren, mit welchen Mitteln sich Grabmäler ins kollektive Gedächtnis einschrieben. Innerhalb des Rahmens gesellschaftlich festgeschriebener Normen sollen Traditions- und Innovationspotenziale sowie Distinktionsstrategien im Vordergrund der Analyse stehen.

Eine Referatsliste hängt ab dem 2. August an meiner Bürotür aus, in der Sie sich verbindlich für Themen eintragen können.

Kleiner Leistungsnachweis: 20-30minütiges Referat. Die ReferentInnen sollten mindestens eine Woche vor der jeweiligen Sitzung in meiner Sprechstunde (Mo. 12-14 Uhr GA 2/57) ihre Inhalte kurz darlegen. Sollten sämtliche Themen vergeben sein, ist eine 15minütige mündliche Prüfung am Ende des Semesters möglich.

Großer Leistungsnachweis: Siehe kleiner Leistungsnachweis und 10-12seitige Seminararbeit.

Einführende Literatur

Körner, Hans: Grabmonumente des Mittelalters, Darmstadt 1997.

040627 Architektur des Frühmittelalters

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62 Sammlungsraum, Di. 12-14h
Beginn: 16.10.2012

Inhalt

Das frühe Mittelalter gilt als eine Zeit architektonischer Vielfalt, an der kein verbindlicher Kanon abgelesen werden kann. Bei den wenigen erhaltenen Bauwerken treten oft individuelle Bautypen und Raumgestaltungen hervor, wobei kaum zu beurteilen ist, ob sie einzigartig waren oder ob vergleichbare Bauten nicht überliefert sind. Das Seminar will die hervorragendsten Bauten und Bauaufgaben des Frühen Mittelalters analysieren und auf Grundlage spezifischer Forschungskontroversen diskutieren.

Eine Referatsliste hängt ab dem 2. August an meiner Bürotür aus, in der Sie sich verbindlich für Themen eintragen können.

Kleiner Leistungsnachweis: 20-30minütiges Referat. Die ReferentInnen sollten mindestens eine Woche vor der jeweiligen Sitzung in meiner Sprechstunde (Mo. 12-14 Uhr GA 2/57) ihre Inhalte kurz darlegen. Sollten sämtliche Themen vergeben sein, ist eine 15minütige mündliche Prüfung am Ende des Semesters möglich.

Großer Leistungsnachweis: Siehe kleiner Leistungsnachweis und 10-12seitige Seminararbeit.

Einführende Literatur

- Arbeiter, Achim/ Noack-Haley, Sabine: Christliche Denkmäler des frühen Mittelalters vom 8. bis ins 11. Jahrhundert (Hispania Antiqua 4), Mainz 1999.
- Arbeiter, Achim/ Noack-Haley, Sabine (Hrsg.): Asturische Königsbauten des 9. Jahrhunderts. Die Kirchen San Miguel de Liño, Santa Cristina de Lena, San Salvador de Valdediós und das Belvedere am Naranco (Madrider Beiträge 22), Mainz 1994.
- Bauer, Franz Alto: Das Bild der Stadt Rom in Frühmittelalter. Papststiftungen im Spiegel des Liber Pontificalis von Gregor dem Dritten bis zu Leo dem Dritten (Palilia 14), Wiesbaden 2004.
- Beuckers, Klaus Gereon/ Cramer, Johannes/ Imhof, Michael (Hrsg.): Die Ottonen. Kunst, Architektur, Geschichte, Petersberg 2002.
- Jacobsen, Werner: Der Klosterplan von St. Gallen und die karolingische Architektur Entwicklung und Wandel von Form und Bedeutung im fränkischen Kirchenbau zwischen 751 und 840, Berlin 1992.
- Lange, Klaus: Der Westbau des Essener Domes. Architektur und Herrschaft in ottonischer Zeit (Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen 2), Münster 2001.
- Lutz, Gerhard (Hrsg.): 1000 Jahre St. Michael in Hildesheim. Kirche - Kloster – Stifter. Internationale Tagung des Hornemann-Instituts der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim, Holzminden, Göttingen unter Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission im Rahmen des landeskirchlichen Festprogramms "Gottes Engel weichen nie. St. Michael 2010" vom 16.-18. September 2010 in St. Michael in Hildesheim, Petersberg 2012.
- Ochsenbein, Peter/ Schmuki, Karl (Hrsg.): Studien zum St. Galler Klosterplan II (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 52), 2 Bde., Sankt Gallen 2002.
- Stiegemann, Christoph/ Wemhoff, Matthias (Hrsg.): 799 - Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn, 3 Bde., Mainz 1999.
- Schönfeld de Reyes, Dagmar: Westwerkprobleme. Zur Bedeutung der Westwerke in der kunsthistorischen Forschung, Weimar 1999.
- Untermann, Matthias: Architektur im frühen Mittelalter, Darmstadt 2006.
- Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 3), 2 Bde., München 1966-1991.

040628 Einführung in die Goldschmiedekunst

M.A. Timmy Mastnak

GA 03/142, Mi. 16-18h mit einem Block vor Originalen

Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Als eine der vornehmsten Gattungen unter den bildenden Künsten des Mittelalters gilt die Goldschmiedekunst. Dieser exzeptionelle Stellenwert resultiert zum einen aus der Verwendung seltener und kostbarer Materialien; zum anderen folgt er aus dem hohen Schwierigkeitsgrad der Bearbeitungstechniken, die für die Verarbeitung der jeweiligen Materialien für den Goldschmied zu lernen unerlässlich waren.

Ihre Vielschichtigkeit und Formenvielfalt verdankt die Goldschmiedekunst unterschiedlichen Funktionszusammenhängen, die an politische, symbolische, liturgische und soziale Bedeutungsebenen gekoppelt sein konnten. Innerhalb der Goldschmiedekunst lassen sich funktionale Kategorien wie beispielsweise Reliquiare, Vortrage/Altarkreuze, Schreine, vasa sacra und auch Neujahresgeschenke benennen, anhand derer im Rahmen des Seminars technischen Fragen, Gestaltungs- und Bedeutungsaspekten, sowie rezeptionsästhetischen Problemen und Lösungen nachgegangen werden sollen.

Zu Beginn des Seminars soll in sechs Einzelterminen anhand repräsentativer Objekte den skizzierten Themenfeldern nachgegangen werden, um einen Überblick über die im Zeitraum von Früh- bis Spätmittelalter entstandenen Kunstwerke zu erhalten. Die hier gewonnen Erkenntnisse sollen schließlich von den Studierenden in einem ganztägigen Ausstellungsbesuch durch Studien am Einzelobjekt vertieft werden.

Scheinerwerb:

Großer Leistungsschein: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit (10-15 Seiten) sowie das Erstellen von insgesamt drei Textexzerpten (frei wählbar aus den zu lesenden Texten für die jeweils folgende Sitzung). Die Referatthemen werden Anfang September am Schwarzen Brett ausgehängt; lediglich die Themen der ersten drei Sitzungen können dann sofort belegt werden.

Kleiner Leistungsschein: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Referat sowie das Erstellen von insgesamt drei Textexzerpten (frei wählbar aus den zu lesenden Texten für die jeweils folgende Sitzung).

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen, München 2012.

Ausst.-Kat.: Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik (Schnütgen Museum, Köln 1985), Bd. I-III, Köln 1985.

Victor Elbern, Die Goldschmiedekunst im frühen Mittelalter, Darmstadt 1988.

Johann Michael Fritz, Gestochene Bilder. Gravierungen auf deutschen Goldschmiedearbeiten der Spätgotik (Beihefte der Bonner Jahrbücher, Bd. 20), Köln/Graz 1966.

Johann Michael Fritz, Goldschmiedekunst der Gotik in Mitteleuropa, München 1982.

Martina Junghans, Die Armreliquiare vom 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Phil. Diss. Bonn 2000, Bonn 2002.

Dietmar Lüdke, Die Statuetten der gotischen Goldschmiede. Studien zu den „autonomen“ und vollrunden Bildwerken der Goldschmiedeplastik und den Statuettenreliquiaren in Europa zwischen 1230 und 1530, Teil 1 u. 2 (tuduv-Studien. Reihe Kunstgeschichte, Bd. 4), München 1983.

Erich Meyer, Spätromanische Abendmahlskelche in Norddeutschland, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen 53, 1932, S. 163-181.

Günter Schade, Deutsche Goldschmiedekunst, Leipzig 1974.

040630 Pieter Bruegel(h)el d.Ä. - Interpretationsansätze zu einem Hauptmeister des niederländischen Manierismus

Dr. Alexander Linke

GA 6/62 Sammlungsraum, Do. 16-18h
Beginn: 11.10.2012

Inhalt

Der Maler und Zeichner Pieter Bruegel d.Ä. gilt gemeinhin als Erbe der traditionsreichen frühniederländischen Malerei. Seine Werke wurden dabei vorzugsweise unter der entwicklungsgeschichtlichen Fragestellungen (Entstehung des autonomen Genre- und Landschaftsbildes) betrachtet. Neue Studien hingegen legen den Fokus verstärkt auf die humanistischen, ironisch-satirischen, ja gar theologischen Aspekte seiner Bildwelt.

Das Seminar bietet eine Einführung in das vielfältige und komplexe Werk Pieter Bruegels und die niederländische Kunst seiner Zeit. Neben der Ikonographie und Ikonologie seiner Hauptwerke (u.a. Ikarus Sturz, Monatsbilder, Turmbau zu Babel, Triumph des Todes und Blindensturz) werden auch die graphischen Arbeiten, die eindrücklichen Genre- und Landschaftsserien sowie die moralisch-satirischen Tugend-und-Laster-Zyklen, eingehend behandelt. In einem erweiterten Kontext soll das Oeuvre Pieter Bruegels auch in seiner Verbindung zum frühneuzeitlichen Kunstmarkt Antwerpens wie auch der zeitgenössischen Diskurse zur Kunsttheorie und Kennerschaft beleuchtet werden.

Die Vorstellung und Vergabe von Referatsthemen erfolgt in der 1. Sitzung.

Eine Vorbesprechung der Referatsthemen im Rahmen meiner Sprechstunde ist obligatorisch. Das Gespräch sollte mindestens eine Woche vor dem Referatstermin und auf Grundlage einer Literaturliste sowie eines Konzeptpapiers erfolgen.

Teilnahmevoraussetzung: Interesse am Thema! Regelmäßige Anwesenheit und engagierte Mitarbeit.

Qualifizierter Leistungsnachweis (großer Schein): Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Teilnahmenachweis (kleiner Schein): Referat; 20minütigen mündliche Prüfung am Ende des Semesters.

040631 Michelangelo Buonarroti

Miriam Sarah Marotzki M.A.

GA 6/62 Sammlungsraum, Di. 14-16h
Beginn: 09.10.2012

Inhalt

Der emphatisch als ‚Vater der Kunstgeschichte‘ bezeichnete Giorgio Vasari lässt die Entwicklung der Künste in der Renaissance in der ersten Ausgabe seiner Viten von 1550 in der Gestalt Michelangelos gipfeln. In ihm vereinigten sich „auf göttliche Weise die drei lobenswertesten und geistvollsten Künste, die unter Sterblichen zu finden sind“ (Matteo Burioni und Sabine Feser (Hrsg.), Giorgio Vasari: Kunstgeschichte und Kunsttheorie. Eine Einführung in die Lebensbeschreibungen berühmter Künstler anhand der Proemien [1568], übersetzt von Victoria Lorini, Berlin 2004, S. 40). Damit meint Vasari die drei klassischen Gattungen der Skulptur, der Malerei und der Architektur. Das Wirken Michelangelos in den Künsten setzt Vasari mit den segensvollen Taten Gottes gleich. In Michelangelo Buonarroti begegnen wir also einer Art trinitarischen Künstlergott. Mit dieser Panegyrik begründete Vasari einen Geniekult um den Künstler, der bis heute die Michelangeliforschung verfolgt.

In dem Seminar wollen wir primär vom Oeuvre Michelangelos ausgehen und uns dieses erschließen. Den mit der Entstehung der Werke verbundenen biographischen Motiven sowie der Person Michelangelo – insbesondere dem Geniekult um ihn – wollen uns dabei aus einer dezidiert kritischen Perspektive nähern. Dabei sollen geschlechterspezifischen Konzeptionen und Topoi besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Lektüre von Vasaris Vita des Michelangelo in Vorbereitung auf das Seminar ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Teilnahmevoraussetzungen: ausgeprägtes Interesse am Thema, Anwesenheit und aktive Mitarbeit

Großer Leistungsnachweis: Referat (30-45 Minuten) und Hausarbeit (10-15 Seiten)

Kleiner Leistungsnachweis: Referat (15 Minuten). Je nach Teilnehmerzahl werden die Kurzreferate durch eine 15-minütige Prüfung ersetzt.

Achtung: Als Vorbereitung auf das Seminar ist die Vita Michelangelos von Giorgio Vasari zu lesen!

Einführende Literatur

Caroline Gabbert (Hrsg.), Giorgio Vasari: Das Leben des Michelangelo [1568], Berlin 2009.

David Summers, Michelangelo and the Language of Arts, Princeton 1981.

Charles de Tolnay, Michelangelo I-V, Princeton 1969-1971.

Frank Zöllner, Christof Thönnies und Thomas Pöpper, Michelangelo. 1475-1564: das vollständige Werk, Köln u.a. 2007.

040632 Alessandro Magnasco und die italienische Malerei im 18. Jahrhundert

Charlotte Mende M.A.

GA 6/62 Sammlungsraum, Mi. 14-16h

Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Das malerische Oeuvre Alessandro Magnascos (1667-1749), welches sich durch die Entwicklung neuer ikonographischer Sujets sowie den Bruch mit traditionellen Gattungsgefügen und Sehgewohnheiten auszeichnet, wurde schon im Kunstdiskurs des 18. Jahrhunderts als „capriccioso“, „grottesco“ oder „morbido“ beschrieben. Trotz des unkonventionellen Ausdrucks der Gemälde wurden sie von Sammlern und Mäzenen geschätzt und so stellt sich die Frage, worin ihre Faszinationskraft genau bestand.

Im Seminar sollen anhand exemplarischer Bildanalysen Inhalt und Funktion zentraler Werke untersucht werden. Vergleiche mit zeitgenössischen Malern (z.B. Antonio Francesco Peruzzini, Sebastiano Ricci, Giambattista Tiepolo) sollen dabei helfen, den Blick für die Besonderheiten in Magnascos Malerei zu schulen, und gleichzeitig einen Überblick über die Entwicklung der italienischen Malerei im 18. Jahrhundert geben.

Die Referatsvergabe erfolgt in der ersten Seminarsitzung.

Hinweis: Ein Großteil der relevanten Forschungsliteratur zu Magnasco ist in italienischer Sprache verfasst.

Einführende Literatur

Alessandro Magnasco 1667-1749, hrsg. von Marco Bona Castellotti & Ettore Camesasca, [Ausstellungskatalog: Mailand, Palazzo Reale], Mailand 1996

Laura Muti & Daniele de Sarno Prignano: Alessandro Magnasco. Catalogue raisonné, Faenza 1994

Fausta Franchini Guelfi: Alessandro Magnasco, Genua 1977

040633 Historismus im Barock: der Architekt J. B. Fischer von Erlach

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62 Sammlungsraum, Mi. 16-18h

Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Mit seinem „Entwurf einer historischen Architectur“ (1721) stellt J. B. Fischer von Erlach eine völlig neue Art von Architekturtheorie vor, die erstmals eine Kulturgeschichte des Bauens zeigt. Dieser intellektuelle Horizont geht auf die römischen Studienjahre Fischer von Erlachs zurück, in denen er mit dem humanistisch-antiquarischen Kreis um Königin Christine, Pietro Bellori und Athanasius Kircher in Kontakt stand. Zurück in Wien, findet der

Architekt nach der Abwehr der Türkenbelagerung von 1683 die Metropole im Aufwind vor. Es wird nicht nur viel gebaut, sondern aus einer gestärkten Position des „Heiligen Römischen Reiches“ heraus, die in der Krönung Kaiser Karl VI. 1711 gipfelt. Der Kunsthistoriker Hans Sedlmayr sah 1938 in dem hier einsetzenden Schaffen Fischer von Erlachs einen „Reichsstil“, den er als ‚deutschen‘ Barock propagierte. Aus der Kritik hieran hat sich eine reiche Forschung entwickelt, die es ermöglicht, die Architektur Fischer von Erlachs erneut in Blick zu nehmen. Das Seminar nimmt sich die architekturtheoretische Seite Fischer von Erlachs und deren geschichtsbewußte Fundierung ebenso vor wie die Bauten für das Kaiserhaus und den habsburgischen Hochadel. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie durch die Einbindung von Konzepten der Vergangenheit eine neuartige Legitimität begründet wird.

Einführende Literatur

J. B. Fischer von Erlach, Entwurff einer Historischen Architectur, Wien 1721 (Nachdruck: Dortmund 1978)

Hellmut Lorenz, Johann Bernhard Fischer von Erlach, Zürich u. a. 1992

Ulrich Fürst, Die lebendige und sichtbare Historie. Programmatische Themen in der Sakralarchitektur des Barock (Fischer von Erlach, Hildebrandt, Santini), Regensburg 2002

Modul 5 Grundseminare: Moderne | Undergraduate Courses: Modern Age

040635 Porträtmalerei des 20. Jahrhunderts

Dr. Eva Wruck

GA 6/62 Sammlungsraum, Mo. 12-14h
Beginn: 15.10.2012

Inhalt

Das Seminar befasst sich mit den unterschiedlichen Ausprägungen der Porträtmalerei im 20. Jahrhundert. Dabei soll unter anderem nach den Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Darstellungsmodi in den verschiedenen künstlerischen Strömungen gefragt werden sowie nach den Möglichkeiten der Darstellbarkeit von Personen im Medium der Malerei.

040636 Landschaftsmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts

Dr. Eva Wruck

GA 03/49, Mo. 16-18h
Beginn: 15.10.2012

Inhalt

Mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert setzt eine Abkehr vom Konzept der ‚imitation naturae‘ in der Landschaftsmalerei ein, die dazu führt, dass die Künstler sich von idealisierenden Landschaftsdarstellungen zugunsten zunehmender Abstraktion lösen. Dies wird im 19. Jahrhundert um so deutlicher und in mannigfaltiger Weise künstlerisch differenziert. Das Seminar thematisiert die unterschiedliche Entwicklung der Landschaftsmalerei in Richtung Abstraktion im 19. Jahrhundert und 20. Jahrhundert. Dabei werden nicht nur die unterschiedlichen künstlerischen Möglichkeiten der ästhetischen Erfassung und Strukturierung sowie abstrahierenden Darstellung von Landschaft thematisch. Auch mögliche Funktionen der Landschaft als Bildthema sollen in den Blick genommen werden.

040637 Surrealismus

PD Dr. Gerald Schröder

GA 03/49, Mi. 12-14h
Beginn: 17.10.2012

Inhalt

Die Wirklichkeit mit dem Traum zu verbinden und die Vernunft durch die Phantasie zu erweitern, gehört zur Programmatik des Surrealismus. Ganz im Sinne der Avantgarde verstanden die Surrealisten die von ihnen betriebene Erweiterung künstlerischer Mittel als ein Instrument, das zur Veränderung der Gesellschaft führen sollte. Denn letztendlich zielte die Erkundung von Traum und Phantasie auf eine Entfesselung des unbewussten Begehrens, das sich über die Normen und Gebote der bürgerlichen Gesellschaft hinwegsetzen sollte. Wenn die Surrealisten dabei schließlich die surrealistische Revolution in den Dienst der marxistischen Revolution stellten, versuchten sie einen Brückenschlag zwischen künstlerischer Freiheit und politischer Doktrin, der notgedrungen scheitern musste. Gegenstand des Seminars ist die Frage, wie sich in diesem programmatischen Spannungsfeld die bildende Kunst behauptet hat. Denn in seinen Anfängen war der Surrealismus eine rein literarische Bewegung. Wie formierte und entwickelte sich also eine bildende Kunst des Surrealismus? Welche Techniken entwickelten Künstler wie Max Ernst, André Masson und Salvador Dali, um eine Transformation der Wirklichkeit vor Augen zu führen und ganz konkret in Gang zu setzen?

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

André Breton, Die Manifeste des Surrealismus, Hamburg 1986.
Uwe Schneede, Die Kunst des Surrealismus. Malerei, Skulptur, Dichtung, Fotografie, Film, München 2006.
Jack J. Spector, Surrealist Art & Writing 1919/39, Cambridge Univ. Press 1997.
Hal Foster, Compulsive Beauty, Cambridge Mass. 1995.

040638 Kunst der 1950er/60er Jahre in Deutschland

Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer

GA 6/62 Sammlungsraum, Mo. 14-16h
Beginn: 15.10.2012

Inhalt

Nach 1945 waren durch den Naziterror und die Aktion „Entartete Kunst“ wichtige Traditionsbildungen in der deutschen Kunst um die Mitte des Jahrhunderts abgebrochen. Die Künstler suchten nun einerseits den Anschluss an die zeitgenössischen Tendenzen insbesondere im westlichen Ausland zu gewinnen und andererseits aber auch die verschütteten Traditionen in der deutschen Kunst seit dem Expressionismus zu entdecken und wieder zu beleben. Dabei kam es zu einer Reihe grundsätzlicher Debatten, die die Kunstentwicklung im Nachkriegsdeutschland nachhaltig beeinflussten. Sie entzündeten sich an Sedlmayrs 1948 in der ersten Auflage erschienenem Buch „Verlust der Mitte“ und an der 1955 erstmals stattfindenden documenta in Kassel. Während der eine fundamentale Kritik an Tendenzen der zeitgenössischen Kunst seit der Jahrhundertwende übt, versuchen Arnold Bode und Werner Haftmann mit der Kasseler Ausstellung an fortschrittliche Entwicklungen anzuknüpfen und die abgebrochenen Traditionen aufzudecken. Dabei entstanden jedoch auch - insbesondere durch die nachfolgenden Ausstellungen - neue Fronten und Ausschlüsse innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Bereits 1950 waren die gegensätzlichen Positionen im „Darmstädter Gespräch - Das Menschenbild in unserer Zeit“ aufeinander gestoßen. Ergänzend sollen dazu ein Blick auf die regionale Kunstentwicklung in Nordrhein-Westfalen, speziell im Ruhrgebiet geworfen werden. Hier waren es die Künstlergruppen „junger westen“, „zero“ und „B 1“, die bereits früh versuchten, an das internationale Kunstgeschehen wieder Anschluss zu finden, und zugleich die Kunst mit Fragen der Umweltgestaltung und der Stadt- und Landschaftsplanung zu verknüpfen (Gruppe „B 1“)

Im Rahmen dieses Seminars sollen jene Entwicklungen nachgezeichnet und diskutiert werden. Dabei stehen - neben den Texten - die Werke der Künstler im Mittelpunkt, die die beiden Pole der Debatte, die ungegenständliche Malerei auf der einen Seite (Willi Baumeister, Gerhard Hoehme, Ernst Wilhelm Nay) und eine Neubelebung der Figuration auf der anderen Seite, vertraten (Karl Hofer, Bruno Goller, Werner Heldt, Konrad Klapheck). Mit den Beständen der Kunstsammlungen der Ruhr-Universität und des Museums Bochum steht ein umfangreiches Konvolut von Werken der Zeit zur Verfügung, das in die Seminararbeit einbezogen wird.

Einführende Literatur

Baumeister, Willi: Das Unbekannte in der Kunst. Stuttgart 1947
Evers, Hans Gerhard (Hg.): Das Menschenbild in unserer Zeit. Darmstädter Gespräch. Darmstadt 1950
Haftmann, Werner: Malerei im 20. Jahrhundert. München 1954
Hofer, Karl: Schriften. Hg. v.: Daniel Kupper. Berlin 1995
Klapheck, Anna: Vom Notbehelf zur Wohlstandskunst. Kunst im Rheinland der Nachkriegszeit. Köln 1979
Körner, Hans (Hg.): Flächenland. Die abstrakte Malerei im frühen Nachkriegsdeutschland und in der jungen Bundesrepublik. Tübingen/Basel 1996
Ohff, Heinz: Kunst ist Utopie. Gütersloh 1972
Sedlmayr, Hans: Verlust der Mitte. Salzburg 1948
Ullrich, Ferdinand (Hg.): Kunst des Westens. Deutsche Kunst 1945-1960. Köln 1996
Wollenhaupt-Schmid, Ulrike: documenta 1955. Eine Ausstellung im Spannungsfeld der Auseinandersetzung um die Kunst der Avantgarde 1945 – 1969. Frankfurt/M. 1994
Kat Ausst. documenta. Kassel 1955
Kat Ausst. documenta II. Kassel 1959
Kat. Ausst. Szene Rhein-Ruhr'72. Essen 1972
Kat. Ausst. Westkunst. Köln 1981

Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter & Frühe Neuzeit | Advanced Seminars: Middle Ages & Early Modern Period

040640 Der Ritterfilm

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GABF 04/711, Di. 14-16h
Beginn: 16.10.2012

Inhalt

Die größte Gefahr eines Seminars zu Mittelalterrezeption im Film besteht darin, dass die Frage der vermeintlichen historischen „Korrektheit“ (insbesondere des Kostüms und der Kulisse) in den Vordergrund rückt. Im Seminar soll die Frage im Mittelpunkt stehen, welche dem Mittelalter zugeschriebenen kulturellen Phänomene für moderne Ritterfilme aufgegriffen werden und worin die relevanten Anknüpfungspunkte für die Filmaussage liegen. Dazu ist es nötig, in die Filmanalyse die Frage nach den textlichen und visuellen Quellen der Filmproduktion einzubeziehen und zu überprüfen, auf welche Art von Mittelalterkompetenz zurückgegriffen wurde bzw. welche Art von Mittelalter-„Bild“ aufgenommen vermittelt und variiert wird.

Einführende Literatur

Karl-Heinz Göttert, Die Ritter, Stuttgart 2011.

Valentin Groebner, Das Mittelalter hört nicht auf. Über historisches Erzählen, München 2008.

Mittelalter im Film, hg. von Christian Kiening und Heinrich Adolf (Trends in Medieval Philology, 6), Berlin 2006.

Vinzenz Hediger, Ritterfilm, in: Bodo Traber und Hans J. Wulff, Filmgenres. Abenteuerfilm, Stuttgart 2004, S. 42–54.

Mindestens eines der geläufigen Handbücher zur Filmanalyse.

040641 „Stadtkultur“ – „Hofkultur“

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62 Sammlungsraum, Fr. 12-16h, 19.10.; 02.11.; 16.11.; 14.12.; 11.01.; 18.01.; 01.02
Beginn: 16.10.2012

Inhalt

In der Bildung kommunal verfasster mittelalterlicher Städte fand in zunehmenden Maße eine Vergesellschaftung durch politische und rechtliche Willensbildung sowie Wirtschaftsbeziehungen statt. In der Kooperation und Konkurrenz einer Vielzahl sozialer Gruppen bildete sich eine heterogene „Stadtkultur“ heraus, wobei Kultur als ein Zusammenspiel von Wertesystemen, Normen und Formen der Praxis zu verstehen ist, die nicht zuletzt auch Objektivationen aller Art hervorbrachten. Auf letztere soll der Fokus des Seminars gerichtet sein. Anhand bedeutender politischer und wirtschaftlicher Metropolen des Spätmittelalters werden Spezifika einer genuin städtischen Kunstpatronage und –produktion herausgearbeitet und gegenüber einer im 14. Jahrhundert aufblühenden „Hofkultur“ in Paris, Wien, London oder Prag betrachtet. Dabei stellt sich die Frage, in welchem Maße „Stadtkultur“ und „Hofkultur“ kohärente Referenzsysteme und spezifische Repräsentationsmuster hervorgebracht haben, die sich voneinander absetzen lassen und inwieweit Wechselbeziehungen durch Aneignung, Umdeutung oder gar Ablehnung festzustellen sind.

Eine Referatsliste mit ausführlicher Literaturliste hängt ab dem 2. August an meiner Bürotür aus, in der Sie sich verbindlich für Themen eintragen können.

Kleiner Leistungsnachweis: 20-30minütiges Referat. Die ReferentInnen sollten mindestens eine Woche vor der jeweiligen Sitzung in meiner Sprechstunde (Mo. 12-14 Uhr GA 2/57) ihre Inhalte kurz darlegen. Sollten sämtliche Themen vergeben sein, ist eine 15minütige mündliche Prüfung am Ende des Semesters möglich.

Großer Leistungsnachweis: Siehe kleiner Leistungsnachweis und 15-20seitige Seminararbeit.

040642 Menschen, Türen, Korridore: frühneuzeitliche Innenraumdispositionen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62 Sammlungsraum, Di. 10-12h
Beginn: 16.10.2012

Inhalt

Das Innenleben von Bauten, deren Benutzung, hängt entscheidend vom Grundriss ab. Dies betrifft nicht nur die funktionale und formale Gestaltung, welche die Kunstwissenschaft oft im Hinblick auf Typisierungen interessiert. Dass jedes Gebäude auch soziales Miteinander, aber auch Abgrenzungen organisiert, ist eine Frage der räumlichen Ordnung. Das Seminar will den Blick auf diese soziale Logik von Architektur lenken. Im Mittelpunkt stehen Bauten, deren Innenleben sich im Verlauf der Frühen Neuzeit stark ändert: Villen, städtische Paläste, Schlossbauten, Privathäuser. Das gesteigerte Interesse an Repräsentation bringt mit dem römischen Palast des 17. Jh.s erstmals verdichtete Innenraumdispositionen hervor, die den großen Familienverbänden ihrer Besitzer und deren Anforderungen an eine gesellschaftliche Einbindung Rechnung tragen. Die hier ausgebildeten Appartementformen können auf den sich entwickelnden herrschaftlichen Schlossbau übertragen werden. Dessen Benutzung und räumliche Disposition ist allerdings durch das Zeremoniell geprägt, das im Laufe des 17. Jh.s immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Gegenbewegung zu diesem reglementierten Wohnen zeigt sich im Lustschloss, das seinen Vorgänger in der Villa und deren durchlässigen Strukturen hat. Das Seminar führt ein in das Lesen von Grundrissen im Hinblick auf ihre soziale Organisationskraft und gibt anhand von exemplarischen Fällen einen systematischen Überblick über das Wohnen vom 16. bis ins 18. Jh.

Einführende Literatur

Robin Evans, Menschen, Türen, Korridore, in: Arch+ 134/135, Dez. 1996, S. 85-97
Patricia Waddy, Seventeenth century Roman palaces: use and the art of the plan, New York, 1990

040643 prospectiva/perspectiva. Die Perspektive als Paradigma neuzeitlicher Malerei

Dr. Alexander Linke

GA 6/62 Sammlungsraum, Do. 10-12h
Beginn: 11.10.2012

Inhalt

Die Darstellungsform der Linearperspektive hat die europäische Bildproduktion seit dem 15. Jahrhundert nachhaltig geprägt. Das umfangreiche und komplexe Themenfeld soll im Rahmen des Seminars anhand von drei systematisch aufeinander bezogenen Kategorien erschlossen werden: Wissen, Werke, Wirkung.

Wissen: Neben der Vermittlung des grundlegenden Vokabulars sowie der optischen Prämissen sollen durch intensive Quellenstudien (Perspektivtraktate) die spezifischen historischen Kontexte der Etablierung der Linearperspektive sowie ihre Vermittlungstraditionen aufgezeigt werden.

Werke: Die Arbeit an den Textquellen wird flankiert durch exemplarische Analysen von Bildwerken des 15. und 16. Jahrhunderts.

Wirkung: Durch die Diskussion markanter Positionen zur Zentralperspektive innerhalb der kunsthistorischen Forschung sollen die kultur- und geistesgeschichtlichen Folgen der Zentralperspektive erschlossen werden.

Die Vorstellung und Vergabe von Referatsthemen erfolgt in der 1. Sitzung.

Eine Vorbesprechung der Referatsthemen im Rahmen meiner Sprechstunde ist obligatorisch. Das Gespräch sollte mindestens eine Woche vor dem Referatstermin und auf Grundlage einer Literaturliste sowie eines Konzeptpapiers erfolgen.

Teilnahmevoraussetzung: Interesse am Thema! Regelmäßige Anwesenheit und engagierte Mitarbeit.

Qualifizierter Leistungsnachweis (großer Schein): Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Teilnahmenachweis (kleiner Schein): Referat; 20minütigen mündliche Prüfung am Ende des Semesters.

Einführende Literatur

- Belting, Hans, Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks, München 2008
- Blum, Gerd, Epikureische Aufmerksamkeit und euklidische Abstraktion. Alberti, Lukrez und das Fenster als Bildgebendes Dispositiv, in: Imagination und Repräsentation. Zwei Bildsphären der Frühen Neuzeit, hrsg. von Horst Bredekamp, Christiane Kruse & Pablo Schneider, Paderborn 2010, S. 79–118
- Blum, Gerd, Fenestra prospectiva - Das Fenster als symbolische Form bei Leon Battista Alberti und im Herzogspalast von Urbino, in: LEON BATTISTA ALBERTI. Humanist - Architekt - Kunsttheoretiker, hrsg. von Joachim Poeschke & Claudia Syndikus, Münster 2008, S. 77–122
- Boehm, Gottfried, Studien zur Perspektivität. Philosophie und Kunst in der frühen Neuzeit, Heidelberg 1969
- Büttner, Frank, Perspektive, in: Ulrich Pfisterer (Hg.), Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe, 2. Aufl. Stuttgart 2011, S. 332-336
- Damisch, Hubert, Der Ursprung der Perspektive, Berlin 2010
- Edgerton, Samuel Y., Die Entdeckung der Perspektive, München 2002
- Grave, Johannes, Brunelleschi's Perspective Panels. Rupture and Continuity in the History of the Image, in: Alexander C. Lee, Pierre Péporté und Harry Schnitker (Hg.), Renaissance? Perceptions of Continuity and Discontinuity in Europe, Leiden 2010, S. 161-180
- Janhsen, Angeli, Perspektivregeln und Bildgestaltung bei Piero della Francesca, München 1990
- Kemp, Martin, The Science of Art. Optical Themes in Western Art from Brunelleschi to Seurat, New Haven 1990
- Panofsky, Erwin, Die perspektive als symbolische Form, in: Vorträge der Bibliothek Warburg 1924/25, Leipzig 1927, S. 258-330 (sowie in späteren Auswahlausgaben von Texten Panofskys)

040645 Denkmalpflege – Schlösser und was aus ihnen wurde

Dr. Hans H. Hanke

GA 6/62 Sammlungsraum, 12.10.2012 Vorbesprechung 14h ct; 09.11.2012 2-stündig; 30.11./ 07.12./ 25.01./ 08.02./ 22.02./ 08.03. jeweils 4-stündig ab 14h ct
Beginn: 12.10.2012

Inhalt

Das Seminar befasst sich mit der wechselhaften Bauaufgabe „Schloss“ für Adel und Industrie. Ein Bautyp und seine Weiterentwicklung bis in die Gegenwart sollen uns beschäftigen.

040646 Farbe besprechen. Kunstvermittlung von Studierenden für Studierende im Museum Folkwang

Dr. Heike Kropff

Dienstags, 13.11./ 27.11./ 11.12.2012, jeweils 16-19h voraussichtlich: Dienstag, 08.01.2013, 16-20h
voraussichtlich: Donnerstag, 10.01.2013, 18-23h
Beginn: 13.11.2012

Inhalt

Seit dem WS 2010/2011 realisiert das Museum Folkwang regelmäßig Vermittlungsprojekte, die in Zusammenarbeit mit Studierenden konzipiert, erarbeitet und umgesetzt werden. Im Wintersemester 2012/2013 steht hierbei die große Sonderausstellung Im Farbenrausch – Munch, Matisse und die Expressionisten im Mittelpunkt des rendez-vous, einem Abend von und für Studierende.

Das Seminar sieht eine Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Vermittlungsstrategien des Museum Folkwang vor und überprüft diese bezüglich ihrer Anwendbarkeit auf die Ausstellung Im Farbenrausch – Munch, Matisse und die Expressionisten. Was meint Partizipation im Museum? Welche Methoden jenseits des klassischen Formats „Führung“ sind geeignet, um die Ausstellungsinhalte zu vermitteln? Kann man für ein studentisches Publikum spezielle Vermittlungsformen entwickeln? Welche Rolle spielt der Vermittler? Welche kommt dem Betrachter zu?

Die Teilnehmer erlernen Methoden der Gesprächsführung und subjektorientierten Kunstvermittlung. Sie entwickeln Vermittlungsformen für eine Veranstaltung im Januar 2013, in deren Rahmen sie als Akteure, Moderatoren und kundige Dialogpartner auftreten.

Voraussetzung / Adressaten: Studierende der Kunstgeschichte im Hauptstudium. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, die einen Einblick in zeitgemäße Formen der Kunstvermittlung in Museen gewinnen möchten. Sie sollten die Motivation haben, sich aktiv an der Konzeption und Durchführung eines Vermittlungsprojektes von Studierenden für Studierende am Museum Folkwang beteiligen zu wollen.

Zu erbringende Leistungen: regelmäßige Teilnahme am Seminar; aktive Teilnahme als Vermittler/in im Rahmen einer Abendveranstaltung im Museum Folkwang am voraussichtlich 10. Januar 2013.

Max. 25 Teilnehmer!

040647 „Wenn ihr es wollt, ist es kein Traum“. Architektur und Stadtplanung in Israel

Dr. Alexandra Klein, Dr. Annika Wienert

GA 6/62 Sammlungsraum, Vorbesprechung 23.11.2012 12.00 st.; Block 18.-21.02.2013; Exkursion nach Israel 11.-17.03.2013
Beginn: 23.11.2012

Inhalt

Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts wanderten Juden und Jüdinnen aus der ganzen Welt auf das Gebiet von Palästina ein, das zunächst osmanisch, dann britisch verwaltet und auf dem am 14. Mai 1948 der Staat Israel gegründet wurde. Immer benötigten die Einwander/innen sowohl neuen Wohnraum als auch kulturelle und religiöse Einrichtungen. Zudem brauchte der neue Staat eine Infrastruktur für politische Institutionen.

Ziel des Seminars und der anschließenden Exkursion ist es, einen umfassenden Überblick über die städtebaulichen Konzepte, die daraus resultierende Bautätigkeit und die konkret hergestellten Architekturen in Israel seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zu geben. Dabei werden vier Schwerpunkte gesetzt:

1. Bauhaus-Architektur in Tel Aviv;
2. Beispiele israelischer Stadtplanung seit den 1950ern;
3. Kibbuzim;
4. Staatliche und kulturelle Bauten in Jerusalem.

Das Blockseminar soll neben der inhaltlichen Erarbeitung der Seminarthemen auch Gelegenheit bieten, sich als Vorbereitung auf die Exkursion mit israelischer (Essens-)Kultur, Literatur, Musik, Film etc. auseinanderzusetzen.

Ziele der Exkursion werden neben Tel Aviv, das Design Museum in Holon, Bauten von Moses Mendelsohn in Rechovot, die Städte Beer Scheva, Modi'in sowie Jerusalem inkl. Yad Vashem sein.

Bitte beachten Sie: Die Exkursion findet nur statt, wenn es gelingt, Fördermittel in ausreichender Höhe einzuwerben. Derzeit können wir noch keine Aussage über eine mögliche Eigenbeteiligung treffen. Wir werden alle Teilnehmer/innen rechtzeitig informieren.

Max. 20 Teilnehmer!

040648 Installationskunst

Dr. Eva Wruck

GABF 04/514, Do. 12-14h

Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Die Installation bildet eine stark raum- und rezipientenbezogene künstlerische Gattung, deren Anfänge in den surrealistischen Ausstellungen der dreißiger Jahre liegen. Seither hat sich die Installation zu einer eigenständigen Kunstgattung entwickelt. Im Seminar soll diese Entwicklung an einschlägigen Beispielen erörtert werden: ausgehend von den Dadaisten und den Surrealisten über die amerikanische Avantgarde der sechziger Jahre bis hin zu aktuellen Künstlern wie Olafur Eliasson und James Turrell werden die unterschiedlichen Ausprägungen dieser Kunstrichtung untersucht. Dabei soll auch die Aussagekraft dieser Gattungsbezeichnung, deren Grenzen nur unscharf definiert sind, immer wieder kritisch hinterfragt werden.

Master

Praxis und Übung | Projects and Training Courses

040650 **Textilkunst (Mittelalter – Neuzeit)**

Dr. Uta-Christiane Bergemann

GABF 04/356, Blockveranstaltung vom 12.2.-14.2.2013 Vorbesprechung: jeweils Freitag, den 11.1., 18.1. und 25.1.2013, 10.00 c.t.
Beginn: 11.01.2013

Inhalt

Textilien bildeten den größten Wirtschafts- und kunsthandwerklichen Sektor überhaupt vor der Industriellen Revolution. Sie gestalteten alle Lebensbereiche: die eigene Person, die umgebende Architektur und Innenausstattung und im öffentlichen Auftreten die Ausstattung auch der Pferde, Sänften und Kutschen.

In ihren universalen Gebrauchsfunktionen bildeten sie jeweils den unmittelbarsten Ausdruck von Repräsentation. Der Aufwand der Gewebe und künstlerische Grad ihrer Verzierung waren exakte Sprachmittel zur Standesdarstellung ihrer Träger bzw. Besitzer. Die Wahl eines bestimmten Materials, von Farben und Farbtönen, die Aktualität von Mustern und die Wahl der Techniken von gemusterten Gold- und Seidenstoffen über feinstes Leinen bis zu den im 16. Jahrhundert aufkommenden verschiedenen Formen von Spitzen besaßen hohe Brisanz. Schon seit dem hohen Mittelalter und bis ins 18. Jahrhundert versuchten daher Kleiderordnungen, genau den Aufwand textiler Ausstattungen für die verschiedenen Standesgruppen zu regeln.

Herstellung, Gestaltung und Verwendung sind bei einer wissenschaftlichen Analyse dieser Kunstgattung folglich von fundamentaler Bedeutung. Anhand ausgewählter Beispiele klerikaler Textilien in den Museen in Köln und Krefeld soll die Kenntnis textiler Techniken, Materialien, Dekorationsformen und deren Wandel vermittelt werden.

Max. 15 Teilnehmer!

Einführende Literatur

Brigitte Tietzel: Geschichte der Webkunst. Technische Grundlagen und künstlerische Traditionen. Köln 1988

Uta-Christiane Bergemann: Europäische Stickereien. 2 Bde. Krefeld 2006 und 2010 (Kataloge des Deutschen Textilmuseums Krefeld. Bd. 2 und 3)

Santina Levy: Lace. A History. London 1983

Karen Stolleis: Messgewänder aus deutschen Kirchenschätzen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Geschichte, Form und Material. Regensburg 2001

Gudrun Sporbeck: Die liturgischen Gewänder. 11. bis 19. Jahrhundert. Köln 2001 (Sammlungen des Museum Schnütgen, Bd. 4, hrsg. v. Hiltrud Westermann-Angerhausen)

Brigitte Tietzel: Italienische Seidengewebe des 13., 14. und 15. Jahrhunderts. Köln 1984 (Kataloge des Deutschen Textilmuseums Krefeld. Bd. 1)

Dela von Boeselager : Capella Clementina. Kurfürst Clemens August und die Krönung Kaiser Karls VII. Köln 2001 (Studien zum Kölner Dom. Bd. 8)

040651 **Franz Erhard Walther: Handlungsstücke**

Dr. Friederike Wappler

Kunstsammlungen der RUB – Campusmuseum, Mi. 10-12h
Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Franz Erhard Walther (geb. 1939) zählt zu den Künstlern, die sich von der gestisch-abstrakten Malerei gelöst haben, um in den 1960er-Jahren auf eine historisch neue Weise mit Handlungsprozessen experimentieren zu können. Agierte Jackson Pollock noch auf Leinwänden, so produzierte Walther „Werkstücke“, die das Publikum

zum Handeln auffordern und in eine Aktion einbeziehen. Bereits sein „1. Werksatz“ mit 58 „Arbeiten“ (1963-1969) zielte auf Teilhabe und den aktiven Umgang der Ausstellungsbesucher mit den bereit gestellten „Instrumenten“.

Mit seinen „Handlungsstücken“ („Action pieces“) hat er zeitgenössische Künstler wie Santiago Sierra oder Tino Seghal inspiriert, die gegenwärtig und auf ganz unterschiedliche Weise aktuelle Möglichkeiten künstlerischen Handelns erproben. In dieser Funktion kann er als Pionier der Partizipationskunst begriffen werden. Diese Lesart seines Werkes inspirierte die Dia Art Foundation (New York und Beacon) 2010-12 zu der Ausstellung „Work as Action“.

Im Frühjahr/Sommer 2013 wird in Zusammenarbeit mit dem Künstler im Kubus der Situation Kunst eine Ausstellung mit „Werkstücken“ realisiert werden. Das Seminar dient zur Vorbereitung der Ausstellung und zur Erarbeitung einer theoretischen Rahmung. Folgende Fragestellungen werden Erkenntnis leitend sein: Im Kontext welcher Diskurse und künstlerischer Praktiken hat Franz Erhard Walther seine künstlerische „Sprache“ entwickelt? Wie lassen sich handlungsbezogene „Werkstücke“ ausstellen? Was macht ihre Aktualität aus?

Im SoSe 2013 wird ein Seminar zur Realisierung der Ausstellung angeboten werden. Die Teilnahme an diesem Seminar setzt das im Wintersemester erarbeitete theoretische Wissen voraus.

Einführende Literatur

Franz Erhard Walther: das Haus in dem ich wohne. Die Theorie zum Werkentwurf von Franz Erhard Walther, hrsg. von Michael Lingner, Klagenfurt 1990

Franz Erhard Walther: Objekte benutzen (1968). Überarbeitete und aktualisierte Ausgabe anlässlich der Ausstellung im ZKM/Museum für Neue Kunst, Walther König Verlag, Köln 2012.

040652 Der emanzipierte Zuschauer: Aktuelle Theorieansätze und künstlerische Arbeiten im Vergleich (Lektüre- und Schreibübung mit Ausstellungsbesuchen)

Jun.Prof. Dr. Annette Urban

GA 03/49, 2-3 Blocktermine, 6 Sitzungen mittwochs 16-18 Uhr, erster Blocktermin: Fr., 5.10.2012
Beginn: 05.10.2012

Inhalt

Im Mittelpunkt dieser Übung steht die kritische Revision des Topos von der Emanzipation des Betrachters als einer nicht selten wörtlich verstandenen Aktivierung über das bloße Zuschauen hinaus. Eine prominente Gegenposition hierzu findet sich aktuell u.a. bei Jacques Rancière, der dem Zuschauen selbst emanzipatorisches Potential zuschreibt und dies in eine grundlegende Umwertung dessen einbettet, was als aktiv und passiv zu gelten hat. Generell ist die Verwandlung von Zuschauern in Darsteller im Zuge der im Postfordismus abverlangten steten Selbstperformance problematisch geworden. Rancière geht mit seinen Überlegungen zum Paradox des Zuschauers auf das Theater zurück, hat dabei aber auch die zeitgenössische Kunst im Blick. Mit dem im Theater versammelten Publikum ist überdies die Idee des Gemeinschaftlichen reaktiviert, die im zeitgenössischen Kunstdiskurs im Rückgriff auf Konzepte des pluralen Seins, einer kommenden Gemeinschaft oder Multitude gleichermaßen Konjunktur hat. Als zweites, die Idee der Mobilisierung durchaus fortschreibendes Modell für die theoretische Konturierung neuer Betrachterfiguren in der Kunst fungiert daneben die zeitgenössische mediale Kultur bewegter Bilder: zum einen in Umdeutung des klassischen, still stellenden Kinos, zum anderen mit Bezug auf neue Aneignungsformen von digital allerorten vielfältig verfügbaren und nutzbaren Medienangeboten. Das Spektrum reicht hier vom immersive, pensive oder possessive spectator bis zur Wiederkehr des Betrachters als Flaneur.

Die verschiedenen Theorieansätze werden zunächst einer genauen Lektüre unterzogen, bevor es vergleichend um die Frage geht, wie diese Themen in der Kunst selbst verhandelt werden. Exemplarisch lässt sich dies am Beispiel der britischen Künstlerin Gillian Wearing beleuchten, die im Herbst mit einer umfassenden Werkschau im K21 in Düsseldorf zu Gast ist: Ihr Interesse gilt seit den 1990er Jahren insbesondere der Formierung von Identität im Spiegel von Gesellschaft und Medien, wobei sie immer wieder die Konventionen von Faktischem und Fiktion verschleift. Besonders akut werden die skizzierten Aspekte in ihrem ersten Feature Film Self Made

(2010), der in einem langen Prozess von Workshops, Casting, Rollenfindung und Method Acting theatrale und filmische Mittel in neuer Weise verschränkt.

Weitere aktuelle künstlerische Positionen und Ausstellungen werden in Absprache mit den TeilnehmerInnen hinzugezogen, wenn die Reflexion von Theorie und Kunstpraxis abschließend in einer Schreib- und Praxis-Übung zusammengeführt wird, bei der verschiedene (Text)Genres von Interview, Round Table Gespräch bis zur Ausstellungsrezension erprobt werden. Eine Kooperation mit dem K21, dem weiterbildenden Studium Kunstkritik und kuratorisches Wissen sowie evtl. mit Studierenden von Kunstakademien und Fotoklassen der Region ist geplant.

Teilnahmebedingungen: regelmäßige aktive Teilnahme, vorbereitende Lektüre, Schreib/Praxisübung zu verschiedenen (Text)Genres im Umfang von ca. 2 Seiten.

040653 Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln – Theorie und Praxis der Museumsarbeit

Dr. Roland Mönig

GABF 04/356, Vorbesprechung: Fr., 12.10., 11-12 Uhr Blockveranstaltung an vier Samstagen, jeweils ganztägig: 27.10., 10.11., 24.11., 8.12.

Beginn: 12.10.2012

Inhalt

Die Auffassungen von den Zielen und Aufgaben eines Museums sind in den letzten Jahren beträchtlichen Veränderungen unterworfen gewesen. Die Gründe dafür liegen gleichermaßen in gesellschaftlichen bzw. politischen Prozessen und in den gewandelten Erwartungen des Publikums wie in der Dynamik der Kunstszene und des Kunstbetriebs selbst. Die vier klassischen Kernaufgaben eines Museums – Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln – in der Balance zu halten, wird zunehmend zu einer Herausforderung.

Das Seminar gibt Einblicke in die Chancen und Probleme von Museumsarbeit heute. Exemplarische Museen in NRW sollen besucht und analysiert werden – sowohl in Hinblick auf ihre Genese als auch auf ihre Struktur und ihr Funktionieren heute. Dem soeben nach Fertigstellung eines Erweiterungsbaus wiedereröffneten Museum Kurhaus Kleve kommt dabei besondere Bedeutung zu, denn in ihm ist ein einzigartiges Museumskonzept verwirklicht worden, in dem Geschichte und Gegenwart, das Lokale bzw. Regionale und das Internationale miteinander in Dialog treten.

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

Klaus Dieter Lehmann, Bild, Buch und Arche – Bibliothek und Museum im 21. Jahrhundert, Vorwort von Hermann Parzinger, Berlin 2008

Uwe M. Schneede (Hrsg.), Museum 2000 – Erlebnispark oder Bildungsstätte, Köln 2000

James Sheehan, Geschichte der deutschen Kunstmuseen – Von der fürstlichen Wunderkammer zur modernen Sammlung, München 2002

Barbara Steiner / Charles Esche, Mögliche Museen, Köln 2007 (= Jahresring 54, Jahrbuch für moderne Kunst)

Wolfgang Illrich, Tiefer hängen – Über den Umgang mit der Kunst, Berlin 2003

040655 Das antike und spätantike Konstantinopel: Archäologisches Museum, Hippodrom und Umgebung

Prof. Dr. Rotraut Wisskirchen

GABF 04/511, Mo. 14-16h, sechs Sitzungen und mehrtägige Exkursion nach Istanbul (evtl. 02.02.-06.02.2013)

Beginn: 08.10.2012

Inhalt

08.10.: Einführung (u.a. Literaturangaben)

15.10.: Das Hippodrom

22.10.: SS. Sergios und Bacchos

29.10.: Die Hagia Sophia

05.11.: Sinan und seine Moscheebauten

12.11.: Archäologisches Museum (mit byzantinischer Abteilung)

Exkursionstermin: evtl. Sa. 02.02.2013-Mi. 06.02.2013

Das Seminar findet unter der Leitung von Prof. Dr. R. Wisskirchen (Christliche Archäologie = Archäologie der Spätantike) statt, die Exkursion gemeinsam mit Prof. Dr. S. Freyberger (Klassische Archäologie).

Die Themen, die nur die Klassische Archäologie betreffen, sich in erster Linie auf die Denkmäler des Archäologischen Museums beziehen und nur vor Ort vorgetragen werden, sowie die dazugehörige Literatur liefert Professor Dr. S. Freyberger Ende des Sommersemesters 2012.

Hinweis auf kommende Exkursionen und Veranstaltungen:

Christlich-archäologische Exkursion nach Jordanien (16.-25.05. 2013) mit vorausgehendem Hauptseminar als Blockveranstaltung; Sitzungen in GA 6/131, montags von 10-14h am 08.04. 2013, 15.04.2013, 22.04.2013, 29.04.2013, 06.05.2013, (evtl. 13.05.2013)

Anmeldung: ab 08.10.2012; Anmeldeschluss: 14.01.2013; Obligatorisches Vortreffen in Bonn: 26.01.2013; Programm siehe Aushang Schwarzes Brett!

040656 Bildschnitzerei im späten Mittelalter

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GABF 04/711, Do. 16-18h

Beginn: 18.10.2012

Inhalt

Seit Michael Baxandalls Buch "The Limewood Sculptors Of Renaissance Germany" (1980) hat sich die Erforschung der Holzskulptur im deutschen Sprachraum an der Schwelle zur Frühen Neuzeit in hohem Maße auf Einzelstudien und Überblicke über einzelne Material- und Phänomengruppen konzentriert. Im Seminar soll der Forschungsentwurf Baxandalls auf eventuell erreichte Ergebnisse, Ergänzungen, Widersprüche und Gegenentwürfe hin befragt werden. Dazu soll die Bildschnitzerei exemplarisch unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert werden, wie dem der Agenten (Auftraggeber, Händler, Künstler, Werkstätten etc.), der Funktionen, des Materialaspekts, der wirkungsästhetischen Dimensionen u. s. w.

Einführende Literatur

Michael Baxandall, The Limewood Sculptors of Renaissance Germany, New Haven 1980. – Die Kunst der Bildschnitzer. Tilman Riemenschneider, Veit Stoß und ihre Zeitgenossen, München 1984.

040657 Angriff und Verteidigung – Die byzantinische Stadt und ihre Wehranlagen

Prof. Dr. Neslihan Asutay-Effenberger

GA 6/62 Sammlungsraum, 16.11.12, 16-19.15h/ 17.11.12, 10-14.45h; 14.12.12, 16-19.15h/ 15.12.12, 10-14.45h; 18.01.13, 16-19.15h/ 19.01.13, 10-14.45h
Beginn: 16.11.2012

Inhalt

Die Großstadt Konstantinopel war seit dem 5. Jahrhundert sowohl an beiden Seeseiten (Marmara-Meer und Goldenes Horn) als auch an der Landseite mit starken Verteidigungsmauern befestigt. Während beide Seemauern nur aus einer einzigen Mauerlinie bestehen, gilt die Landmauer mit Hauptmauer, Vormauer und Graben als eindrucksvollstes und stärkstes Verteidigungswerk der gesamten Spätantike und des byzantinischen Mittelalters. Insgesamt umschloss der Mauerring eine bewohnte Fläche von 15 Quadratkilometer. In der Lehrveranstaltung werden die Mauern nach Architektur, Mauerwerk und Inschriften untersucht. Dabei werden ebenso die Tore wie die dahinterliegenden Strassen und die wichtigen angrenzende Gebäude berücksichtigt. Auch historische Quellen, die über den Mauerbau und verschiedene Belagerungen der Stadt berichten, werden einbezogen.

Einführende Literatur

- Asutay, Neslihan, Die Entdeckung des Romanos-Tores an den Landmauern von Konstantinopel, in: Byzantinische Zeitschrift 96 (2003), 1-4.
- Asutay-Effenberger, Neslihan, Die Landmauer von Konstantinopel-Istanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen, Berlin /New York 2007.
- Asutay-Effenberger, Neslihan, Die Porta Veteris Rectoris und weitere Tore der Mauer am Goldenen Horn – Zu einer osmanischen Stadtansicht von Istanbul aus dem 16. Jahrhundert, in: Fund-Stücke – Spuren-Suche. Festschrift für Georgios Descouedres, Berlin 2011, 129-141.
- Asutay-Effenberger, Neslihan, Mehments Kanonenmeister Urban und die größte Kanone des 15. Jahrhunderts, in: Sultan Mehmet II. Eroberer Konstantinopels – Patron der Künste, hrsg. N. Asutay-Effenberger/U. Rehm, Köln/Weimer/Wien 2009, 211-225.
- Asutay-Effenberger, Neslihan, Nochmals zum Charisiostor an der Theodosianischen Landmauer, in: Jahrbuch für Österreichischen Byzantinistik 59 (2009), 29-31.
- Asutay-Effenberger, Neslihan/Arne Effenberger, Eski İmaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer, in: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 58 (2008), 13-44.
- Asutay-Effenberger, Neslihan/Arne Effenberger, Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Toren und Straßen, in: Jahrbuch für Österreichischen Byzantinistik 59 (2009), 1-29.
- Berger, Albrecht, Der Langa Bostani in Istanbul, in: Istanbulier Mitteilungen 43 (1993), 467-477.
- Berger, Albrecht, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn, in: Istanbulier Mitteilungen 45 (1995), 149-165.
- Janin, Raymond, Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique, 2. Aufl., Paris 1962.
- Meyer-Plath, Bruno/Schneider, Alfons Maria, Die Landmauer von Konstantinopel. Bearbeitet im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zweiter Teil, Berlin 1943.
- Müller-Wiener, Wolfgang, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls, Tübingen 1977.
- Schneider, Alfons Maria, Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, (Phil.-Hist.Klasse), 1950, 65-107.
- Van Millingen, Alexander, Byzantine Constantinople: The Walls of the City and Adjoining Historical Sites, London 1899.

040658 Die römische Barockarchitektur und ihre europäischen Wirkungen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 03/49, Di. 14-16h

Beginn: 09.10.2012

Inhalt

„Wunderlich, ungewöhnlich, außerordentlich“ – mit diesen Worten beschreibt Alois Riegl in seinem Buch „Die Entstehung der Barockkunst in Rom“ (1908), wie seine Zeitgenossen die Kunst des 16.-18. Jh.s beurteilten. Was wir heute unter der Bezeichnung ‚römischer Barock‘ verstehen, umfasst zeitlich vor allem das 17. Jh. Vorher wurden die tektonischen Kräfte im Bauwerk ausschließlich durch die Gliederungen veranschaulicht. Nun aber zeigte sich die Architektur als scheinbar bewegte Masse, nicht nur nach außen, sondern auch im Inneren, vor allem bei Sakralbauten. Ziel des Seminars ist es, die Eigenarten einer solch ‚bewegten‘ Architektur herauszustellen, die früheren Normen vitruvianischer Architektur widersprach. Daneben sind auch geänderte Bedingungen des Architekturschaffens in Rom in Blick zu nehmen: eine starke Nachfrage, etwa nach Ordensarchitektur, erstmalige große Architekturwettbewerbe und –akademien sowie die zunehmend internationale Klientel von Architekten und dilettanti. Das Seminar verfolgt die neue stilistische Ausprägung durch Protagonisten wie Cortona, Rainaldi, Bernini, Borromini im Zusammenhang mit der zunehmenden Institutionalisierung der Architektur in Rom. Andererseits wird thematisiert, wie der Transfer durch Architekten wie Fischer v. Erlach, Pöppelmann oder Schlaun auf völlig andere Bedingungen nördlich der Alpen erfolgte.

Einführende Literatur

Alois Riegl, Die Entstehung der Barockkunst in Rom, Wien 1908

Henry A. Millon (Hg.), The Triumph of the Baroque. Architecture in Europe 1600-1750, Ausst.kat., Mailand 1999

040659 Rembrandt

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GA 5/29, Do. 10-12h

Beginn: 18.10.2012

Inhalt

Rembrandt ging bei dem Amsterdamer Maler Pieter Lastman in die Lehre, der auf Historienmalerei spezialisiert war und sich in Italien mit den aktuellen Tendenzen in dieser Gattung auseinandergesetzt hatte. Bereits Rembrandts erste Werke indizieren seine bildkünstlerische Strategie, abweichend von dieser ‚normierten‘ Historienmalerei neue Konzepte mythologischen und historischen Erzählens zu entwickeln.

Die Referatsthemen werden Anfang September am Schwarzen Brett ausgehängt; (nur!) die Themen der ersten drei Sitzungen können dann sofort belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Großer Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit, Referat und Hausarbeit (15-20 Seiten).

Kleiner Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit, Referat mit ca. dreiseitiger schriftlicher Ausarbeitung. Bitte beachten Sie: um ein gleichbleibendes Niveau in der Semindiskussion zu erzielen, ist der Anspruch an die Referate, die zu einem großen oder kleinen Leistungsschein führen sollen, identisch.

Einführende Literatur

Josua Bruyn u.a., A Corpus of Rembrandt Paintings, Den Haag 1982 ff. Band 1-5.

Rembrandt. Art in the Making. Ausst.-Kat. London 2006, London 2006.

Ernst van de Wetering, Der junge Rembrandt: Rätsel um seine Anfänge; Ausst.-Kat. Kassel 2001/02, Wolfraatshausen 2001.

White, Christopher [Hrsg.], Rembrandts Selbstbildnisse, Stuttgart 1999.

Stefan Grohé, Rembrandts mythologische Historien, Köln 1996.

Alpers, Svetlana, Rembrandt als Unternehmer: sein Atelier und der Markt, Köln 1989.

040661 Bruch oder Kontinuität? Die Architektur der Frühen Moderne

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GABF 05/703, Do. 10-12h
Beginn: 11.10.2012

Inhalt

„Baukunst ist raumgefasster Zeitwille. Lebendig. Wechselnd. Neu.“ Was Ludwig Mies van der Rohe 1923 über das moderne Bürohaus schrieb, kennzeichnet den radikalen Gegenwartsbezug vieler Architekten im frühen 20. Jh. Sie begreifen ihre Zeit als „neu“, was zu reichen scheint, um einen völligen Bruch mit der Vergangenheit zu proklamieren. Mit dem Begriff der ‚anderen Moderne‘ hat die Forschung schon vor längerem versucht, darauf hinzuweisen, dass es hierzu auch gegenläufige oder zumindest ergänzende Tendenzen gab. Dazu gehören nicht nur die schon von Zeitgenossen als ‚konservativ‘ eingestuften Wohnarchitekturen von Schmitthenner oder Tessenow, sondern beispielsweise auch klassizistische Momente an Industriebauten. Neue Großprojekte erlauben auch organische Bauformen, wie die eines Hugo Häring oder Hans Poelzig. Das Seminar nimmt sich anhand ausgewählter Beispiele dieses durchaus nicht einheitlichen Spektrums zwischen 1920-1940 an. Gefragt wird nach den Zielen solch divergierender Entwürfe, wobei die entsprechenden Programmatiken und theoretischen Auseinandersetzungen des Neuen Bauens einzubeziehen sind (evtl. mit Tagesexkursion).

Einführende Literatur

Vittorio Magnago Lampugnani; Romana Schneider (Hg.), Moderne Architektur in Deutschland 1900-1950. Reform und Tradition, Stuttgart 1992
John Zukowsky (Hg.), Architektur in Deutschland 1919-1939. Die Vielfalt der Moderne, München/New York 1994
Ákos Moravanszky (Hg.) Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Eine kritische Anthologie, Wien u. a. 2003

040662 Conceptual Art

Dr. Friederike Wappler

GA 03/49, Mi. 14-16h
Beginn: 10.10.2012

Inhalt

Veränderungen im Kunstdiskurs der 1960er- und 1970er-Jahre lassen sich als Antworten und als Bruch mit den Konventionen des Modernismus lesen. An die Stelle von Malerei und dreidimensionaler Skulptur treten Fotografie, Video, Film, Performances und Publikationen. Nicht die Materialität und physische Präsenz des Werks stehen im Zentrum der Conceptual Art. Sie richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Idee. Lucy R. Lippart hat bereits 1973 von einer „dematerialization of the art object“ gesprochen und ein Archiv relevanter Quellen zur Conceptual Art zusammengestellt.

Als wichtiger Anreger figuriert Marcel Duchamp, dessen Ideenkunst sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegen eine „retinale“ Rezeption wendet. In den ausgehenden 1960er- Jahren legt Sol LeWitt die Minimal Art im Sinne einer Conceptual Art aus. Mit Sprache als künstlerischem Material experimentieren Joseph Kosuth, Lawrence Weiner, Robert Barry oder Art & Language. Rezipiert wurde die Conceptual Art international, so beispielsweise in Lateinamerika durch Lygia Clark oder Cildo Meireles. Bekannt gemacht wurde sie durch Ausstellungen wie „When Attitudes Beomes Form“, 1969 in der Kunsthalle Bern, oder „Information“, 1970 im Museum of Modern Art in New York.

Das Seminar untersucht die Umbrüche im Kunstdiskurs der 1960er- und 1970er-Jahre und nimmt dabei ebenso programmatische Texte als auch künstlerische Arbeiten und Formen ihrer Institutionalisierung in den Blick.

Einführende Literatur

Art after Conceptual Art, hg. von Alexander Alberro, Sabeth Buchmann, Cambridge/Mass, London 2006

Lucy R. Lippard: Six Years. The dematerialization of the art object form 1966 to 1972, New York 1973
Reconsidering the Object of Art 1965-1975, ed. by Ann Goldstein and Anne Rorimer, Cambridge/Mass., London
1995

040663 Konstruktionen von Männlichkeit in Moderner und Zeitgenössischer Kunst

PD Dr. Gerald Schröder

GA 6/62 Sammlungsraum, Fr. 10-12

Inhalt

Simone de Beauvoirs grundlegende These zur Geschlechterforschung lässt sich auf das Konzept von Männlichkeit übertragen: Man ist nicht als Mann geboren, sondern wird dazu gemacht. Dass bei diesem Prozess der Mannwerdung diskursive und soziale Praktiken eine entscheidende Rolle spielen, ist von den poststrukturalistisch argumentierenden „gender-studies“ herausgearbeitet worden. Männlichkeit ist keine natürliche und überzeitliche Gegebenheit, sondern ein historisch wandelbares Konstrukt, das auch gleichzeitig ganz unterschiedliche Ausprägungen besitzt. Männlichkeit differenziert sich in einem hierarchisch geordneten Machtgefüge und ist keineswegs ein homogenes Konstrukt. So formiert sich die Norm „hegemonialer Männlichkeit“ in der Moderne nicht nur in Differenz zur Weiblichkeit, sondern auch im Unterschied zu diversen männlichen „Anti-Typen“, zu denen George Mosse beispielsweise Kranke, Juden und Homosexuelle zählt. In diesen Differenzen wird hegemoniale Männlichkeit immer wieder in Frage gestellt und muss sich ihnen gegenüber immer wieder neu behaupten. Letztlich erscheint „hegemoniale Männlichkeit“ als ein Ideal, das nur mit großer Kraftanstrengung als Maskerade aufgeführt werden kann und in der sozialen Praxis zum Scheitern führt, so dass Männlichkeit in der Moderne einer permanenten Krise unterworfen ist. Wie die Krise des modernen Mannes in den bildenden Künsten seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert reflektiert wird, wie die Norm hegemonialer Männlichkeit in Bildern und durch Bilder gesetzt und in Frage gestellt wird, ist Gegenstand des Seminars.

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

George L. Mosse, Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit, Frankfurt a.M. 1997.
Abigail Solomon-Godeau, Male Trouble. A Crisis in Representation, London 1997.
Inge Stephan u. Claudia Benthien, Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln 2003.

040664 Revisionen der Minimal Art in der Kunst der 1990er Jahre

PD Dr. Gerald Schröder

GABF 04/711, Fr. 14-16h,
Beginn: 19.10.2012

Inhalt

Seit den 1990er Jahren setzen sich eine ganze Reihe von Künstlerinnen und Künstlern verstärkt mit der Minimal Art auseinander. Dazu gehören beispielsweise Liam Gillick, Rodney Graham sowie Rachel Whiteread, Mona Hatoum, Felix Gonzalez-Torres und Santiago Sierra. Was interessiert diese Künstlerinnen und Künstler an der Minimal Art der 1960er Jahre? Welche Aspekte greifen sie auf? Und wie werden bestimmte Momente der Minimal Art in der zeitgenössischen Kunst transformiert und revidiert?

Um diesen Fragen im Seminar nachgehen zu können, müssen zunächst Programmatik und künstlerische Positionen der Minimal Art geklärt werden. Dies soll in einem ersten einführenden Teil des Seminars durch gemeinsame Lektüre und Diskussion einschlägiger Texte von Donald Judd, Robert Morris und Michael Fried geschehen.

Max. 25 Teilnehmer

Einführende Literatur

Political / Minimal, Ausst.-Kat. KW Institute for Contemporary Art, Berlin 30.11.2008 – 25.01.2009, hg. v. Klaus Biesenbach, Nürnberg 2008.

Hal Foster, Rosalind Krauss, Yve-Alain Bois, Benjamin Buchloh, Art since 1900, London 2004, S. 635-638.

Minimalisms. Rezeptionsformen der 90er Jahre, Ausst.-Kat. Akademie der Künste, Berlin, 1998, hg. v. Sabine Sanio, Nina Möntmann u. Christoph Metzger, Ostfildern 1998.

Minimal Maximal. Die Minimal Art und ihr Einfluss auf die internationale Kunst der 90er Jahre. Ausst.-Kat. Neues Museum Weserburg Bremen, hg. v. Peter Friese, Heidelberg 1998.

Sense and Sensibility: Women Artists and Minimalism in the Nineties, Ausst.-Kat. MOMA, New York 16. Juni – 11. Sep. 1994, New York 1994.

040665 „Fantasie an die Macht“ – Reflexionen der Imagination in der Kunst der frühen Moderne

PD Dr. Gerald Schröder

GA 04/149, Mi. 14-16h

Beginn: 18.10.2012

Inhalt

In seiner Salonkritik von 1859 bezeichnet Charles Baudelaire die Imagination als Königin aller menschlichen Fähigkeiten und weist ihr damit eine für die moderne Kunst eigentümliche Rolle zu: Die künstlerische Fantasie wird zum kreativen Vermögen. Sie ermöglicht Originalität, die Neues schafft und dabei nicht mehr rationalen und durch die Tradition abgesicherten Regelwerken untersteht wie der Rhetorik und der Poetik. Mit der Freisetzung der Fantasie wurden in den Künsten seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert neue subjektiv gefärbte Bildwelten erschlossen. Doch besaß die errungene künstlerische Freiheit auch eine dunkle Kehrseite. Denn die Befreiung von rationaler Kontrolle machte die Fantasie auch zu einer Kraft, die das künstlerische Subjekt gefährdet, es mit seinen Ängsten konfrontiert und sogar an den Rand des Wahnsinns treiben kann. Wie die hier skizzierte ambivalente Macht der Fantasie seit dem späten 18. Jahrhundert bis zur Wende zum 20. Jahrhundert in Malerei und Grafik reflektiert wurde, ist Gegenstand des Hauptseminars. Im Fokus stehen exemplarische Werke von Francisco de Goya, William Blake, Johann Heinrich Füssli sowie Gemälde der deutschen und französischen Romantik und Arbeiten der symbolistischen Bewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Leitend ist die Frage, wie in diesen Werken Imagination motivisch und formalästhetisch zum Thema gemacht wird und auf welche Weise dabei die Einbildungskraft des Betrachters angesprochen wird.

Max. 25 Teilnehmer!

Einführende Literatur

Eisler, Rudolf: Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Band 2. Berlin 1904, S. 96-103.

40168 Bürgerdämmerung. Umbrüche in Kunst und Gesellschaft vor und im 1. Weltkrieg

Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer

GABF 04/711, Di. 16-18h

Beginn: 16.10.2012

Inhalt

Umbrüche im ästhetischen Ausdruckinventar der bildenden Künste und gesellschaftliche Umbruchserfahrungen stehen in den europäischen Gesellschaften vor und im Ersten Weltkrieg in einem Verhältnis wechselseitiger Interpretation und Gestaltung. In dem interdisziplinär angelegten Seminar sollen Grundstrukturen dieses Verhältnisses analysiert werden: der ästhetische Aufbruch der Künste in die Moderne, die Modernisierung des gesellschaftlichen Lebens nach 1900, die Erfahrungen von Tod und maschineller Kriegsführung im Ersten Weltkrieg, die Infragestellung alter und die Konstruktion neuer geistiger Grundmuster der gesellschaftlichen Selbstinterpretation u.a.m.

Der mit diesen Entwicklungen verbundene ästhetische Aufbruch selbst ist höchst heterogen. Neben expressionistischen Tendenzen in den bildenden Künsten, der Literatur, dem Theater und dem Film, stehen dadaistische und surrealistische Bewegungen, die radikal das bürgerliche Selbstverständnis und ein damit zusammenhängendes, an klassisch-akademischen Vorstellungen orientiertes Kunstkonzept attackieren. Überlegungen zu einer Autonomisierung der Kunst brechen sich im Kontext der historischen Avantgardebewegung Bahn und stehen kritisch zum Postulat einer engagierten Kunst, die sich anschickt, die gesellschaftlichen Verhältnisse unmittelbar zu kritisieren und zu gestalten. Das Seminar will versuchen, diese Entwicklungen in historischer und kunsthistorischer Perspektive zu rekonstruieren und die daraus sich ergebenden Wechselbeziehungen heraus zu arbeiten. Die beigefügte Literaturliste dient einer ersten Orientierung und enthält sowohl Texte zur Theorie der Avantgarde als auch interdisziplinär verständliche Einführungen in das historische und kunsthistorische Problemfeld.

Einführende Literatur

- Cork, Richard: A Bitter Truth. Avant-Garde Art and the Great War (Yale UP 1994).
Mommson, Wolfgang (Hg.): Kultur und Krieg: Die Rolle der Intellektuellen, Künstler und Schriftsteller im Ersten Weltkrieg (München 1996).
Theodor W. Adorno: Ästhetische Theorie. Frankfurt/Main 1971
Peter Bürger: Theorie der Avantgarde. Frankfurt/Main 1974
Karl Heinz Bohrer: Plötzlichkeit. Zum Augenblick des ästhetischen Scheins. Frankfurt/Main 1981
Werner Haftmann: Malerei im 20. Jahrhundert. (Textband/Bildband) München 1954
Corona Hepp: Avantgarde. Moderne Kunst, Kulturkritik und Reformbewegungen nach der Jahrhundertwende. München 1987
Hubertus Kohle Hg.): Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland. Vom Biedermeier zum Impressionismus. München 2008
Barbara Lange (Hg.): Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland. Vom Expressionismus bis heute. Band 8. München 2006
W. Martin Lüdke (Hg.): ‚Theorie der Avantgarde‘. Antworten auf Peter Bürgers Bestimmung von Kunst und bürgerlicher Gesellschaft. Frankfurt/Main 1976
Nitschke, August; Ritter, Gerhard A.; Peukert, Detlev J. K.; Bruch vom, Rüdiger (Hrsg.): Jahrhundertwende: der Aufbruch in die Moderne 1880-1930. Reinbeck 1990

Kolloquien | Colloquiums

040670 Kolloquium für Examenskandidaten

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Angabe folgt in Kürze, Di. 16-18h
Beginn: 16.10.2012

040671 Kolloquium für Examenskandidaten

Prof. Dr. Richard Hoppe-Sailer
Jun.Prof. Dr. Annette Urban

GABF 04/711, Do. 18-20h
Beginn: 25.10.2012

040672 Kolloquium für Examenskandidaten

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62 Sammlungsraum, Mi. 10-12h
Beginn: 17.10.2012